

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1922**

282 (2.12.1922)



# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 500 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 550 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruhern Abgaben abgeholt 510 M monatlich. Einzelnummern 20 M.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 21. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einpaltige Kolonialschlo 40.— M, auswärts 50.— M. Die Restamezeile 150.— M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.— Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Kapitän Ehrhardt verhaftet

München, 1. Dez. Korvettenkapitän Ehrhardt wurde gestern abend in München verhaftet und auf Anordnung des Reichsgerichts nach an demselben Abend 1/28 Uhr nach Leipzig transportiert. Gegen Ehrhardt war bekanntlich wegen Teilnahme am Kapp-Zug ein Haftbefehl erlassen. Ehrhardt befand sich seit einigen Tagen in München, wo sich auch der Reichsgerichtspräsident befand, um Erhebungen anzustellen.

Berlin, 1. Dez. Die Verhaftung ist auf Freilassungserwartungen zurückzuführen, daß Ehrhardt und Lüttich sich in München oder in der Nähe von München aufhalten. Der Oberreichsanwalt hat um Auslieferung des diesen Redaktionen zugrunde liegenden Materials und Letztere auf Grund dessen eine Untersuchung des Untersuchungsgegenstandes in ein besonderes Mandat eingeleitet worden, da man mit der Möglichkeit rechnete, daß Ehrhardt von seinen Freunden befreit werden könnte. Die Anklage wird gegen ihn nicht nur wegen seiner Beteiligung am Kapp-Zug, sondern auch wegen seiner Beziehungen zur Organisation erhoben werden. Es ist ein besonderes Büro mit einem Staatsanwalt und mehreren Gerichtsbeamten eingerichtet worden, die die Vernehmung Ehrhardts und der zahlreichen Zeugen vornehmen sollen.

Der „Vorwärts“ meldet aus München, daß die Verhaftung Ehrhardts ohne Beteiligung der Münchner politischen Polizei erfolgte und Ehrhardt ohne Verührung des Münchner Polizeipräsidiums zum Bahnhof gebracht worden sei.

Ehrhardt war ohne Zweifel ein tüchtiger Offizier, der seine Truppe in der Hand hatte, aber, wie das ja bei diesem auf Geheiß und Befehlen eingestellten Typus häufig der Fall ist, ohne jedes politische Verständnis. Mit Wölfe kam er in Konflikt, weil dieser der Forderung der Entente gemäß seine Truppe auflösen wollte. Ehrhardt aber hatte verprochen, ihre Fortexistenz unter allen Umständen zu sichern. Er marschierte mit seinen 4500 Mann in Berlin ein, um die Reichsregierung zu zwingen. Nach dem Zusammenbruch des Reiches zog sich die Brigade mit ihrem Führer in das Münsterlager zurück; die Regierung war damals noch zu schwach, um Ehrhardt zu verhaften. Dort hat der Mann, der offenbar keine moralischen Demurrungen kennt, in einer Ansprache an seine Truppen erklärt, daß er bitter bereue, während des Reiches verbannt zu haben, die Unteroffizierssekretäre zu erschließen, die sich dem Generalfreikorps des Volkes angeschlossen hatten. Auch vertat er die Ansicht, daß die Militärgeschichte die Verden hätte haben müssen, 10 000 Menschen in Nordberlin Hungers sterben zu lassen. Diesen Ansichten gemäß betätigte sich Ehrhardt auch weiterhin, nachdem er sich der Verhaftung im Münsterlager durch die Nacht entzogen hatte. Erst ganz allmählich wurde es in Deutschland bekannt, daß es ihm gelungen war, hauptsächlich aus ehemaligen Offizieren seiner Truppe die berüchtigte Organisation K zu gründen, der die Würde Erbregers angehört und diejenige Mathenau nahestanden. Ehrhardt selbst hatte in den letzten Jahren seinen Wohnsitz in Salzburg und Innsbruck, kam aber, wie festgestellt ist, nicht selten nach München. Minister Dr. Schönerer mußte im bayerischen Landtag selbst zugestehen, daß Ehrhardt nach seiner Flucht wiederholt in München bei den Polizeipräsidenten Bayern und auch an anderen bayerischen Stellen vorübergehend gewesen sei. 1921 hat Ehrhardt dem Reichsgericht keine Gehörleistung an, falls er von einer Untersuchungsort verhört werde. Ehrhardt gestand selbst zu, nach 1921 wiederholt in Deutschland gewesen zu sein.

### Eine Note Poincarés

Die Zwischenfälle von Stettin, Jugostadt und Passau — Jugostadt und Passau mit einer Strafe von je 500 000 Goldmark belegt

Paris, 1. Dez. Die Kavassagentur übermittelt der Presse folgende Mitteilung:

Zunächst der Vorfall in Stettin, Passau und Jugostadt, deren Opfer Offiziere der internationalen Militärkontrollkommission waren, wurden von Seiten der Kontrollkommission von der Reichsregierung entschuldigt und Wiederergänzungen verlangt. Diese Gegenstände sind bis zur Stunde in sehr unzureichendem Maße gegeben worden und es schien daher den alliierten Regierungen unerlässlich, energische Maßnahmen zu ergreifen, um die Tätigkeit der gemäß dem Friedensvertrag vorgesehenen militärischen Kontrolle sowie den Schutz der Mitglieder dieser Kommission sicherzustellen. Es wurde diesbezüglich gestern abend dem deutschen Botschafter durch die Botschafterkonferenz mit der Unterschrift ihres Vorsitzenden Poincaré eine Note überreicht, um der Reichsregierung folgende Entschuldigungen der alliierten Regierungen zu übermitteln:

Vor dem 10. Dezember müssen die für die Zwischenfälle in Passau und Stettin noch zu gewährenden Genugtuungen gegeben sein. Die Reparationen und Sanktionen, die der deutschen Regierung von der Kontrollkommission mitgeteilt werden, soweit sie sich auf den Zwischenfall in Jugostadt beziehen, müssen ausgeführt werden. Der bayerische Ministerpräsident hat der militärischen Kontrollkommission einen Brief zu schreiben, worin er sich für die Zwischenfälle in Jugostadt und Passau entschuldigt. Diese beiden Städte werden je mit einer Strafe von 500 000 Goldmark belegt.

Im Falle, daß diese Bezahlung nicht oder nur teilweise erfolgt ist und zwar bis zum 10. Dezember, werden die alliierten Regierungen zu ihren Gunsten die Summe von 1 Million Goldmark oder einen entsprechenden Wert beschlagnahmen, den die bayerische Regierung in der Pfalz besitzt.

### Auffeherregende Mitteilungen des Reichstagsabgeordneten v. Kardorff

Der „Neuen Badischen Landesztg.“ wird aus Frankfurt a. M. berichtet:

In einer Versammlung der Deutschen Volkspartei hielt der Abg. von Kardorff eine Rede, in der er in bemerkenswerter Weise die Erfüllungspolitik des früheren Kabinetts Wirth, verteidigte. Die Erfüllungspolitik Wirths, führte Kardorff aus, habe das Gute gebracht, daß die Welt Einigkeit in die wahre Lage Deutschlands gewonnen habe und daß Frankreich isoliert worden sei. Wohl lägen an diesem Wege auch Leiden, Deutschlands Währung, sein Mittelstand und Teile der deutschen Wirtschaft, aber es sei ein häßliches Schlagwort, von dem Erfüllungswahnsinn Wirths zu sprechen. Wirth habe einiges wohl verfaßt, aber die Politik Wirths und Mathenaus sei dem Erfolge noch näher gewesen, als man annehme.

Am 23. Juni habe eine Besprechung von Mathenau und Stinnes mit dem amerikanischen Botschafter stattgefunden, in der man sich darüber einig geworden sei, daß die Verbedingung weiterer Opfer Deutschlands die Freiheit des Rheins sei. Die Besprechung habe um 2 Uhr nachts geendet. Am nächsten Tage sei Mathenau erkrankt worden. Sehr energische Worte fand Kardorff auch gegen den Radikal-Antifeminismus, der eine große arbeitslose Dummheit sei, da die Hochfinanz der Welt einem antisemitisch angeprägten Deutschland keine Kredite und keine Anleihen geben werde.

### Dr. Luther Reichsernährungsminister

W. E. 1. Dez. Wie in der heutigen Stadteroberungsversammlung bekannt gegeben wurde, ist Oberbürgermeister Dr. Luther zum Reichsernährungsminister ernannt worden.

### Fortschritte der Frankenwährung im Saargebiet

W. E. Saarbrücken, 1. Dez. Der Streik der technischen Angestellten der Zeitungen ist beigelegt. Die Angestellten erhalten einen Ausgleich in Frankenwährung und am 1. Januar werden die Löhne wahrscheinlich vollkommen in Frankenwährung verabsolgt werden.

### Die Vernichtung des deutschen Zeitungswesens

Aus Berlin wird der „Neuen Badischen Landesztg.“ gemeldet:

„Nach längeren Verhandlungen ist der Druckpapierpreis für Dezember vom Reichswirtschaftsministerium auf rund 445 Mark pro Tonne festgesetzt worden. Dieser Preis wird durch Rückvergütungen seitens der Zell- und Holzstoffabrikanen um etwa 40 M je Tonne auf rund 405 Mark herabgesetzt werden. Die Zahlungsbedingungen sollen in Zukunft dahin geändert werden, daß das Papier 7 Tage nach der Ablieferung zu bezahlen ist. Die Zeitungswirtschaftler erklärten diesen Preis für unerträglich.“

Dieser ungeheure Papierpreis wird zum Ruin eines großen Teiles der deutschen Zeitungen führen.

### Französischer Befehl an streikende Arbeiter

W. E. Ludwigshafen a. Rh., 1. Dez. Die französische Behörde hat den ausländischen Arbeitern des Elektrizitätswerkes, die trotz des für lebenswichtige Betriebe erlassenen Streikverbots in den Streik getreten sind, heute nacht einen Regierungsbefehl zugehen lassen. Durch diese Maßnahme ist der Ausbruch des Generalfreikors verhindert worden.

### Der Tiger Clemenceau verschleudert

Nach einer Meldung der „Deutschen Allg. Ztg.“ aus Neu-York hat die amerikanische Regierung es Clemenceau unterzagt, vor den Seefahrten eine Rede zu halten. Wie das Blatt schreibt, haben weitere Absagen an Clemenceau dessen Entschluß, Amerika zu verlassen, beschleunigt.

### Die bayerischen Industriellen und die Gütertarife

W. E. München, 30. Nov. In einer Mitteilung des Verbandes der bayerischen Industriellen an die bayerische Regierung wird die schwere Sorge hervorgehoben, die die bayerische Industrie angesichts der Entmündigung der Kohlenpreise und der Eisenbahntarife erfüllt. Infolge der weiten Entfernung von den Kohlenfeldern Deutschlands wirken sich die Preisen als eine unerträglich werdende Beanspruchung der bayerischen Industrie aus, die jeden Wettbewerb allmählich unmöglich mache. Der Verband richtet an die bayerische Regierung die Bitte, gemeinsam mit den Regierungen von Württemberg und Baden beim Reichsfiskus vorstellig zu werden, daß er im Interesse der überaus bayerischen Staaten Rücksicht nehme und beim Reichsverkehrsminister dahin wirke, daß den süddeutschen Staaten die unbedingt notwendige Senkung der Tarife sowie Ausnahmetarife bewilligt werden.

### Wirtschaftliche Betrachtungen

von Dr. W. Engler, badischer Arbeitsminister

Gelegentlich der Gemeindevorhaben habe ich in verschiedenen Versammlungen auch über die wirtschaftliche Lage Deutschlands gesprochen. Der Bericht in einer bürgerlichen Zeitung gab den Kommunisten Anlaß, gegen mich und die Partei zu heben, indem sie mich als Befürworter des Jehntendentes bezeichneten. Da ich weiß, daß derartige kommunistische Agitationsflüge immer wieder auftauchen, will ich die gemachten Ausführungen zu Papier bringen, zumal auch eine Anzahl Genossen diesen Wunsch äußerten.

Ich ging bei meinen Betrachtungen von der Forderung nach Festigung unserer Währung aus, indem ich zuerst die Ursachen für das Sinken des Geldwertes aufdeckte und darauf hinwies, daß wir schon während des Krieges vom Ausland viel mehr Waren bezogen, als wir ausfuhren und langsam schon damals der Wert der Mark gesunken ist. Für die meisten Warenlieferungen wurde während des Krieges ausländischer Kredit in Anspruch genommen, dadurch hat man den Geldkurs künstlich auf einer gewissen Höhe gehalten und schwindelte dem Volk vor, wir hätten keine Auslandsschulden, obwohl wir bei Kriegsende schon 8-10 Milliarden Goldmark dem Ausland schuldeten. Diese Forderungen waren nach Kriegsende fällig, und mit diesem Fälligkeitstermin setzte das Sinken unseres Geldwertes ein. In den Jahren seit dem Krieg hatten wir immer viel höhere Verpflichtungen gegen das Ausland, als wir mit unserer Wareneinfuhr begleichen konnten. Wir haben weltwirtschaftlich das, was man eine passive Handelsbilanz heißt. Wir geraten beim Ausland jedes Jahr tiefer in Schulden; um unsere Reparationsverpflichtungen und Warenbezahlen zu können, geben wir zur Erwerbung ausländischer Zahlungsmittel immer größere Summen an Papiergeld aus. Im Hinblick darauf, daß wir die Papierwerte im Ausland immer geringer bewertet, und je geringer das Geld bewertet wird, umso größere Summen müssen wir hingeben, was dann wiederum ein weiteres Sinken des Geldwertes bewirkt. Sobald der Kurs unseres Geldes im Ausland sinkt, steigen zunächst die Preise für die Waren, die aus dem Ausland kommen oder aus ausländischen Rohstoffen hergestellt werden, ebenso die Waren, von denen wir, wie beim Getreide, einen großen Teil vom Ausland beziehen müssen. Dann folgen in einem gewissen Abstand, auch die Preise für die anderen Waren. Bei dem ruckartigen und raschen Sinken des Geldwertes können sich die Preise und Löhne im Inland nicht dem Geldkurse anpassen, und deshalb haben wir die Tatsache zu verzeichnen, daß unser Geld im Ausland einen bedeutend höheren Wert hat als im Inland, und dieser unterschiedliche Geldwert ist die schlimmste Folge der Währungsschwankungen. Das Ausland kauft unsere Waren zu billig und wir unsere Lebensmittel und Rohstoffe vom Ausland zu teuer. Die Festigung unserer Währung und damit eine Angleichung unserer Löhne und Preise an den Weltmarktpreis ist erst dann möglich, wenn unsere Verpflichtungen gegen das Ausland und das, was wir leisten können, miteinander in das Gleichgewicht gebracht sind, d. h. wenn wir wieder einmal eine aktive Handelsbilanz haben. Zu der aktiven Handelsbilanz muß allerdings noch hinzukommen, daß unser Staatshaushalt in Ordnung kommt, auch dort müssen sich Einnahmen und Ausgaben decken.

Wenn die Grundübel einmal erkannt sind, dann heißt es den Weg finden, um dieser Übel Herr zu werden. Als Erstes müssen wir verlangen, daß die Summe, die wir als Kriegsschuldigung zu bezahlen haben, einmal endgültig festgesetzt wird und zwar auf ein erträgliches Maß und zu erträglichen Zahlungsbedingungen. Wenn das geschehen ist, wird sich die Möglichkeit ergeben, vom Ausland eine Anleihe zu erhalten, um die dringendsten Verpflichtungen zu erfüllen, so daß aus unserer Volkswirtschaft einige Jahre nichts für Kriegsschuldigung herausgeholt werden muß. Wir dürfen aber mit der Umstellung unserer Wirtschaft nicht zuwarten, bis alle Vereinbarungen mit der Entente getroffen sind und die gewünschte Anleihe bewilligt ist, denn schließlich wird die Anleihe und die Atempause für die Zahlungen doch nicht bewilligt, schließlich werden wir aber vom Ausland eher Hilfe zu erwarten haben, wenn man dort sieht, daß wir uns auch selber helfen, daß wir unsere Wirtschaft den Verhältnissen anpassen.

Wir müssen uns Rat werden, daß mit Devisenverordnungen und selbst mit der Verwendung unseres Goldschates nur auf kurze Zeit eine Besserung erzielt werden kann. Erhöhung der Wareneinfuhr und Verringerung der Wareneinfuhr ist ein Mittel, das dauernd Geltung bringt. Bei der Ausfuhr sind wir vom Auslande abhängig, es muß jemand da sein, der uns die Waren abnimmt. Die Steigerung der Ausfuhr hat deshalb ihre Grenzen. Mehrausfuhr heißt Mehrproduktion.

Wenn wir die Wareneinfuhr und damit unsere Verpflichtungen gegen das Ausland verringern wollen, so heißt auch das Steigerung der Inlandsproduktion auf allen Gebieten. Nur eine stetige Steigerung der Produktion in Industrie und Landwirtschaft kann uns Rettung bringen. Stinnes und seine Freunde sind nun der Meinung, die Arbeiter und nur die Arbeiter müssen 10-15 Jahre täglich mindestens 2 Stunden länger arbeiten.

Ich habe der Meinung Ausdruck gegeben, daß eine Befestigung des geschlichen Wirtstendentes nicht notwendig ist, wohl



über gezielte Ueberführung, wenigstens in einzelnen Bereichen und an einigen Plätzen. Notwendig ist aber vor allem, die menschliche Arbeitskraft wirklich produktiv zu gestalten. Wir können nicht zugeben, daß eine übergroße Zahl von Personen in Särens beschäftigt werden, bloß weil viele dieser Herren glauben, daß sie aufgrund ihres Schulzeugnisses für Handarbeit zu gut seien. Für den Bau von Kraftwerken, Kanälen, für die Ueberwindung von Land und in der Landwirtschaft fehlt es an Arbeitskräften, weil junge kräftige Männer Arbeiten verrichten, die ganz gut von Frauen verrichtet werden könnten, die jetzt nicht arbeiten. Bei der Eisenbahn und Post, in Staats- und Gemeindeverwaltung kann bei entsprechender Umorganisation eine große Zahl von oberen und unteren Beamten erspart werden. Wir hatten schon vor dem Krieg eine zu große Zahl handeltreibender Personen, seither hat sich die Zahl in einer Weise vermehrt, daß ruhig die Hälfte ausscheiden und zu produktiver Tätigkeit übergehen könnte. Die Ueberführung unproduktiver Kräfte in die Produktion ist nicht nur wichtig für die Regelung der Arbeitszeit, sondern auch für unsere Lebenshaltung. Von denen, die unbringende körperliche oder geistige Arbeit leisten, müssen alle anderen mitemännert werden. Die notwendige Umpackung von Personen bringt gewiß einige Härten mit sich, es müssen gewisse Kreise in den Arbeiterstand eintreten, in den Stand, dessen Arbeits- und Lebensweise sie für ihre Person fürchten, trotzdem man von ihnen immer die Lebensart hören kann, daß es der Arbeiter am besten habe. Auch einzelne Arbeitergruppen müssen eine Umstellung erfahren. Man muß sich in allen Kreisen darüber klar sein, daß die notwendige Mehrarbeit nicht nur den jetzigen Arbeitern und Landwirten aufgebürdet werden darf, während die anderen ihre bisherige Lebensweise fortsetzen können; es muß allen zum Bewußtsein gebracht werden, daß wir ein armes, schwer belastetes Volk sind. Bei der wirtschaftlichen Um- und Neueinstellung lassen sich vorübergehende Arbeitszeitverlängerungen nicht vermeiden, weil alle Umstellung zunächst Mehrarbeit erfordert.

(Schluß folgt.)

### Neuer Kurs?

Der Hausvertrag Poincarés auf den grünen Pariser Regierungstisch, der mit der Ankündigung neuer Sanktionen gegenüber Deutschland vollzogen wurde, hat bisher einen praktischen Erfolg gehabt. Die Regierungschefs der Ententestaaten treffen sich wahrscheinlich in der Zeit vom 8. bis 10. Dezember in London, um die Reparationsfrage erneut aufzurufen. Ueber das von Deutschland gewünschte Moratorium, über die endgültige Festlegung der deutschen Schulden, die Frage der interalliierten Schulden und die Frage der eventuell Deutschland gegenüber zu ergreifenden Zwangsmaßnahmen soll geberaten werden.

Für uns liegt vorläufig kein Anlaß vor, dieser Konferenz mit Optimismus zu begegnen. Allzu oft haben sich die alliierten Staatsmänner zusammengesetzt, um das Reparationsproblem zu lösen — immer ohne Erfolg, ohne Ergebnis. Das Europa zur Gelundung verbefen könnte. Immerhin aber besteht zwischen den bisherigen Konferenzen und der angelegten Beratung ein Unterschied. Man will in den kommenden Tagen offiziell neben der Frage der deutschen Schulden auch die der interalliierten Schulden erörtern, während noch bis in die jüngste Zeit hinein von England eine Erörterung des interalliierten Schuldenproblems abgelehnt wurde. Wenn England seine Auffassung jetzt geändert hat, dann geschieht das sicherlich nur in Anbetracht seiner schwierigen außenpolitischen Situation, die Poincaré auch diesmal durch seinen Hausvertrag ausnutzen will. Englands Politik im Orient hat gegenwärtig Schiffbruch erlitten, und es kann ihm im Augenblick nur unangenehm sein, wenn Frankreich jetzt eine Forderung des Ruhrgebietes vornehmen würde. Darüber ist sich Poincaré klar. Deshalb sein

Hausschlag, den man heute weniger als direkt gegen Deutschland gerichtet auffassen muß, desto mehr aber gegen England, das er zu einer Welpredung der interalliierten Schulden veranlassen will.

Mit der gemeinsamen Besprechung des Reparationsproblems und der Frage der interalliierten Schulden ist die Frage der Reparationen sicherlich noch nicht gelöst. England wird wahrscheinlich, trotz Zugeständnisse politischer Art, als Bedingung für einen Schuldenerlass ein ähnliches Verhalten der amerikanischen Regierung voraussetzen. Ob Amerika bereit ist, die französischen Schulden zu reduzieren, ohne daß Frankreich seine Armeestärke herabsetzt und seine Flotte abrüstet, ist vorläufig noch sehr fraglich. Wünscht Frankreich ernsthaft ein Ergebnis dieser Konferenz, dann werden auch von seiner Seite Zugeständnisse politischer Art gemacht werden müssen.

Poincaré hat mehrfach, zuletzt noch in allerjüngster Zeit, erklärt, daß er bereit ist, bei einer Reduktion der französischen Schulden wenigstens vorläufig auf einen Teil der deutschen Reparationsverpflichtungen zu verzichten. Damit würde gleichzeitig der Vorwand fortfallen, den Frankreich bisher zur Begründung seiner Forderung auf Forderung des Ruhrgebietes anführte. Es wäre schon viel erreicht, wenn die übrigen alliierten Mächte sich dazu entschließen könnten. Herrn Poincaré, sei es in London oder in Brüssel, Gelegenheit zur Beweisführung zu geben, daß die Politik der Gewalt nicht lediglich auf Willkür zurückzuführen ist.

### Der umgeänderte Entwurf des Gesetzes über die Zwangsanleihe

Dem Reichsrat ist der Entwurf zur Änderung des Gesetzes über die Zwangsanleihe zugegangen. Der Entwurf enthält eine Reihe von Änderungen, die durch die Gebenwertung notwendig geworden sind und sich auf die Bewertung der Wertpapiere, auf die Erhöhung der Freigrenzen und die Streichung der Vorschriften über die Nachforderung sowie Erhaltung, je nachdem die Einnahmen aus der Zwangsanleihe den Betrag von 70 Milliarden zum mehr als 4 v. H. übersteigen, oder hinter ihn zurückbleiben.

Nach dem Gesetz sollen ausländische Wertpapiere ohne inländischen Kurswert mit den Kursen oder Werten vom 31. Dezember 1922 an gerechnet werden. Bei Wertpapieren, die auf eine am 31. Dezember 1922 der deutschen gegenüber hochwertigen Währung lauten, ist für die Umrechnung in die inländische Währung der Durchschnittskurs der ausländischen Währung zugrunde zu legen, die ermittelt wird aus der durch drei geteilten Summe der Kurse am Ende der ersten Hälfte der Jahre 1920, 1921 und 1922 einerseits und aus den Kursen vom ersten Werttag des letzten Vierteljahres des Kalenderjahres 1922 andererseits. Für die erste Veranlagung der Vermögensgegenstände sind inländische und ausländische Wertpapiere mit Durchschnittskursen zu bewerten, die nach demselben System ermittelt werden sollen. Die näheren Bestimmungen zur Ausführung dieser Vorschriften soll der Reichsfinanzminister nach Anhörung von Sachverständigen erlassen.

Bisher waren von der Zwangsanleihe Vermögen bis zu 100 000 M. befreit. Diese Freigrenze wurde bei einem Dollarkurs von 200—400 M. errechnet und soll jetzt auf 200 000 M. erhöht werden. Eine entsprechende Erhöhung der beiden anderen Freigrenzen von 800 000 auf 600 000 M. und von 1 Million auf 2 Millionen ist ebenfalls vorgeschlagen. Der Gegenwert der Zwangsanleihe wurde mit einer Milliarde Goldmark festgelegt und die Regierung hat den aufzubringenden Betrag von 60 Milliarden Papiermark angenommen und danach den Tarif aufgestellt.

In der Begründung zu dem vorliegenden Gesetzentwurf wird gesagt, daß die sozialistische Gebenwertung nicht gestattet, an der gesetzlichen Fixierung eines bestimmten Betrages

festzuhalten. Außerdem sei der Grund für die Fixierung, sich auf jeden Fall einen Betrag von 70 Milliarden zu sichern, weggefallen, da infolge der Gebenwertung eine Ueberbewertung gerechnet werden müsse. Aus diesen Gründen sollen im § 1 des Zwangsanleihegesetzes die Worte „in Höhe von 70 Milliarden“ und im § 27 die Bestimmungen über Nachforderung bzw. Rückerstattung gestrichen werden. Der Gesetzentwurf soll mit rückwirkender Kraft vom 25. Juli 1922 in Kraft treten.

### Die Regierungsbildung in Sachsen

Die Verhandlungen mit den Kommunisten gescheitert

Die Verhandlungen der sozialdemokratischen Landesorganisation Sachsen mit den Kommunisten über die Regierungsbildung, die am Dienstag stattfanden, haben zu keinem Ergebnis geführt. Unsere Genossen legten, wie aus Dresden berichtet wird, gleich zu Beginn der Besprechungen die Forderung vor, die als Grundlage für das Regierungsprogramm gelten sollten, und die u. a. folgendes bezeugen: 1. Sturz der Republik mit allen gesetzlichen Mitteln, 2. Beschleunigte Neugestaltung der Gemeindeverfassung, 3. Erlass eines Arbeitsgesetzes, 4. Ausbau und Erweiterung der Rechte des arbeitenden Volkes durch Schaffung von Arbeitsstellen, 5. Erlassung des Achtstundentages, 6. Sturz der Arbeitskraft, 7. Energievolle Einwirkung auf die Steuerpolitik des Reiches zur Entlastung der arbeitenden Bevölkerung, 8. Entschlossene Einwirkung auf das Reich in der Richtung der Verfestigung der Produktionsmittel und des Warenauslaufs, 9. Förderung des Wohnungsbaues, 8. Bekämpfung des Wuchers, 9. Einwirkung auf das Reich zur Trennung von Kirche und Staat, 10. Reform des gesamten Schulwesens.

Während bei der Beratung dieser Richtlinien unsere Vertreter den besten Willen bekundeten, alle im Rahmen der Reichs- und Landesverfassung liegenden Nachschüsse anzuwenden, um ihren Forderungen Geltung zu verschaffen, verlangten die kommunistischen Vertreter, daß auch Forderungen, die an das Reich gerichtet werden müssen, durch den Appell an die Arbeiterschaft gegen das Reich durchgesetzt werden sollten, unbefürchtet um die Konsequenzen, die ein solches Vorgehen auslösen müßte. Da das ohne schweren Konflikt mit der Reichsregierung nicht möglich ist und dieser Konflikt zum größten Schaden der Arbeiterschaft auslaufen müßte, mußten die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen werden.

### Von der Reichswehr

Der Hauptausfluß des Reichstages erledigte am Mittwoch die Nachtagsdebatte des Reichspräsidenten, der Reichsanwalt, des Reichswirtschaftsrats, des allgemeinen Rentnerfonds und des Reichswehrministeriums. Die Genossen Stauden und Müller sprachen sich aus Sparsamkeitsgründen entschieden gegen die Neuschaffung einer zehnten Admiralsstelle aus. Nach ihrer Ansicht kann die Stelle, die für die Chefs des Ingenieurkorps vorgesehen ist, wogegen die VSD. nichts einzuwenden hat, durch Freimachung einer der vorhandenen neun Admiralsstellen bereitgestellt werden. Die Stelle wurde gegen die Stimmen der VSD. genehmigt. Bei der Beratung des Wehrstaats verlangten die Deutschnationalen, den Offizieren in Zukunft wieder das Tragen der früheren Uniform außerhalb des Dienstes zu gestatten. Abg. Mumm (D.M.), stellte einen entsprechenden Antrag. Das gab dem Reichswehrminister Helfer Anlaß zu einem Klageeifer über die traurige Lage der Offiziere. Die Offiziere müßten heute schon in Zivil an Gesellschaften teilnehmen, weil sie nur zwei Uniformen hätten, die sie für den Dienst brauchen. Der Glor war, daß Helfer erklärte, der Generalsekretär müsse sich über mich äußern: „Wie lange gehen Sie noch über mich Subnenarrsch zu verhängen?“

Trotzdem war Helfer der Ansicht, daß das Verbot des Tragens der früheren Uniform nicht aufgehoben werden kann, da sich aus dem Tragen dieser Uniform schwere politische Bedenken er-

### Das Geld hat noch immer

seinen Wert. Man muß es nur richtig anwenden. Das erkennt man am besten, wenn man seine Kleider, Blusen, Gardinen, Strümpfe usw. mit den weiblich-rühmten „Reimans's Farben“, Marie „Rudstopp im Stern“ selbst färbt und dann sieht, welche prächtigen Erfolge man durch die kleine Ausgabe erzielt hat.

### Hinter Pflug und Schraubstock

Skizzen aus dem Lebensbuch eines Ingenieurs  
128 Von Max Gylh (Kochbuch.)

September, den 21. September 1877.  
Gipp hipp hurra! Ich bitte dich, lieber Gylh, noch einmal: Gipp hipp hurra! Gestern ist die erste Lokomotive über unsere Brücke gefahren. Ach wie!

Es war eine tolle Wertschätzung, diese letzten drei Monate. Man wollte mit Gemalt vor Anbruch des Winters das Werk, an dem wir nun fast acht Jahre arbeiten, fertig sehen, und die Bewalt hat geteilt. Jeden vorteilhaftig dieses Giffeder in unheimlicher Weise, und ich selbst war einer der Schlimmsten, ohgleich eigentlich nur das Aussehen meines Antles war. Allein die Telegramme des alten Bruce, der nicht müde wurde, die Hoffnung auszusprechen, daß er das Ende der Brücke noch erleben möge, das Herumhantieren und Schreien Griffins und seiner Leute, die — Gott sei's gefügt — unter dem Vorwand von Ueberreifer manches schlechte Stück Guß- oder Schmiedeeisen in den Bau hineingeschmuggelt haben mögen, fielen mich an. Ich schrie, stampfte und telegraphierte genau wie sie. Ehrlich gesagt, ich ließ mich gerne anstellen und arbeitete mit, als ob ich einer von Griffins jungen Leuten wäre, anstatt dazu da, sie zu beaufsichtigen. Es tat mir gut. Ich habe mich schon lange nicht mehr so vergnügt und sorgenfrei gefühlt. Selbst ein lässiger Herdwind läßt mich seit einiger Zeit wieder ruhig schlafen. Ich glaube, ich war auf dem besten Wege, ernstlich krank zu werden, ehe diese Sturmwochen kamen. Frige Ideen können Mut zerlegen.

Gestern also, um zehn Uhr vormittags, wurde die letzte Schiene auf die Brückenschwellen genagelt. Es war zwischen dem zweiunddreißigsten und dreiunddreißigsten Pfeiler in einem der langen Gitterbalken der Mittelbrücke. Wir alle, Griffin, ich und ein halbes Dutzend seiner Ingenieure und Werkführer, standen feierlich um die Schwellen herum, auf denen das letzte Verbindungsglied zwischen Süd und Norden ruht. Bruce hatte leider eine Erkältung im Leib und konnte nicht kommen. Der älteste Schienenleger auf dem Platz durfte die letzte Schraube durch die letzte Fischplatte sieden und anziehen. Ich hatte die Operation in den letzten Monaten wohl tausendmal mit angesehen, ohne etwas dabei zu denken, als daß sie etwas schneller ausgeführt werden könnte. Heute hatte ich den Eindruck, als ob der alte Herr mit dem Berg zusammenstürbe, schmerzhaft und wichtig zugleich. Griffin hatte für ein paar flüchtigen Satz georot. Dies läßt die Spannung ein wenig und stellte die übliche Bestimmung vor. Für die Arbeiter sollte sie erst am Abend beginnen.

Und nun komme ich an ein Kapitel, das Du leider nicht verstehst, das ich Dir aber trotzdem nicht vorenthalten kann.

Sobald die Schiene festgeschraubt und das erforderliche mangelhafte Durra ausgehoben war, fuhren Griffin und ich auf einer Drossel nach Bebbleton hinüber, wo, wie wir angeordnet hatten, eine Lokomotive unter Dampf stand. Sie sollte mit uns ohne Zerzug die erste Fahrt über die Brücke machen; dieser Versuch durfte uns nicht entgehen. Lustig piff sie uns entgegen, als wir in den Bahnhof eintrafen, letzte mich aber auch sofort in ein kleines Erstaunen, nicht weil ich eine halbverbrannte Girlande um den Schornstein und ein Rosenkranz über die Sicherheitsventilhebel hing, das war einem postlichen Lokomotivführer, der auf ein glänzendes Prinzipiel rechnen konnte, zu verzeihen — sondern weil neben dem Mann statt des Geizers eine Dame stand. Ich traute meinen Augen kaum. Es war Willy.

„Donnerwetter“, rief ich in meinem besten Wüdenengisch, „was tust du hier? Wollst du herunterkommen, Schak!“ „Donnerwetter, willst du heraufkommen!“ sagt sie. „Wir haben hundertunddreißig Pfund Dampf und können nicht länger warten!“ Wir suchten einen Strauß! Griffin, der unsere Chelämpfe nicht kannte, war in der größten Verlegenheit, während wir uns heftig beschimpften und höfliche Witze zuwarfen. Sie war vor einer Stunde cyperch von London gekommen. Sie ist das eigenartigste Geschöpf auf Gottes Erdboden, was ich besonders hochschätze. Man weiß um Verstehe mit ihr meistens immer, was man zu tun hat. Ich stellte ihr vor, daß sie vor Schwindel sterben würde, ehe wir auf dem Sübuser anämen. Ich jagte ihr, daß eine erste Fahrt über eine derartige Brücke meistens den Tod aller näher Beteiligten versäube und daß ihr Gewicht die Katastrophe mit Bestimmtheit herbeiführen müßte. Statt aller Antwort fragte sie den Lokomotivführer, mit welchem Geheul man pfeife, und piff! Als ich sie an ihre unergogenen Kinder erinnerte, fragte sie mich, ob ich Nebenwater genug sei, die auch noch zu verlangen. Ich sah, es half alles nichts. Wir stiegen deshalb auf, nahmer, sie in die Mitte, setzten sie auf einen ungezügten Kohlenfüßel und fuhren ab.

Natürlich wurde langsam gefahren, sobald wir die Brücke erreichten, um die Gegend zu genießen, wie Du Dir denken kannst. Es war ein windiger sonniger Herbstnachmittag; Land und Wasser strahlten von den Bergen im Westen bis hinaus gegen Osten, wo sich die offene See im wasserhellen Himmel widerspiegelt. Ueber den ersten Teil der Brücke, auf dem die Gitterbalken unter den Schienen liegen, sah die Fahrt toll genug aus, besonders da die Wohnung an der Seite des Geistes und das Sandgeländer noch fehlten. Man sah keinen Ausblick über dem Wasser zu hängen und die Maschine in der Luft hinzuziehen. Hier jag Willy doch vor, die Augen zu schließen, und wurde etwas bleich, so daß ich sie auslachen und ohne Widerstand küssen konnte. Die Rache war süß. Dann kamen wir auf die Mittelbrücke, wo die Maschine durch das Innere der Gitterbalken läuft. Hier fühlt man sich sicher, obgleich das Gegendes vor Fall sein sollte. Wenn ein Teil der Brücke bedenklich ist, so ist

es dieser. Auf Augenblide vergaß ich hier meine Frau. Die Welt von zehn Jahren stand auf dem Spiel. Griffin und ich sahen uns an. Wir wählten beide, was wir dachten, ohne ein Wort zu sagen. Aber es war wirklich unmöglich, das leiste Jittern der gemalten Gitterbalken zu fühlen. Allerdings: wir fuhren sehr langsam und vorsichtig. Nun kam man wieder ins Freie. Willy war jetzt an alles gewöhnt und sah sich fast um. Und als wir am andern Ufer zwischen den Granitobelisken durchfuhren, die das Ende der Brücke markieren, und das hundertstimmige Durra der Arbeiter die Maschine empfind und gleichzeitig die Bierfässer amperollt lamen und das Durra sich verachtfachte, da packte sie mich am Kopf und mißhandelte mich vor der versammelten Volksmenge in unheimlichster Weise.

Wie gesagt, Gylh, ich kann Dich nur behauern, denn Du verstehst dies alles nicht. Aber ein solches Gefühl ist und bleibt es, mit bebendem Herzen über ein Werk von Jahrzehnten wegzufahren und zu fühlen, daß es steht, für alle Zeiten steht. So viel wirst Du begreifen, und das ist eigentlich alles, was ich Dir erzählen wollte.

Die offizielle Prüfung, bei der sechs schwere Lokomotiven auf jeden Gitterbalken gestellt werden, wird wohl erst in vier Wochen stattfinden. Ich habe jetzt nicht mehr die geringste Sorge und lache mit Sir William in die Weite, wenn der alte Jenkins seine langen Schlichter schmeißt. Was die Bruchfestigkeit betrifft, so ist absolut nichts mehr zu befürchten.

Die eigentliche Eröffnung der Brücke soll dann noch weiteren drei Monaten feierlich vorgenommen werden. Man will während des Winters nur Güterzüge über dieselbe lassen, damit das arme Publikum sich an die Sache gewöhnt. Es gibt nämlich heute noch auf beiden Seiten der Brücke angestrichene Gemäler genug, die der Brücke nicht trauben, obgleich sie Willy persönlich geprüft und gut befunden hat.

Und was denkst Du jetzt dazu? Es war mir im Lauf der letzten Jahre manchmal ein Trost, lieber Freund, Dir mein sorgenreiches Herz auszusprechen. Ich bescheide deshalb darauf, daß Du als stiller Beteiligter bei dem Eröffnungsfest nicht fehlst. Unser waderer Schindler, Doktor und Professor des Englischen und Französischen, hat bereits zugesagt und wird sicherlich eine Feirende in gemäßigter Sprache zum besten geben. Auch Willy erwartet Dich und ist gewöhnt, ihren Willen respektiert zu sehen. Solltest Du zurecht in Sindostan oder Mexiko beschäftigt sein, so treffe rechtzeitig in Bebbleton ein. Weniger können wir wahrhaftig nicht verlangen.

In alter Freundschaft

Dein Eioh, Brückebauer z. D.

(Fortsetzung folgt.)







### Die Karlsruher Betriebsräte, Gewerkschafts- und Parteifunktionäre zur politischen Situation

Karlsruhe, 1. Dezember.

Die überaus großen Gefahren, die der deutschen Republik von innen und außen drohen, machen es erforderlich, daß die sozialdemokratische Arbeiterklasse mehr wie je auf dem Posten sein muß, um die deutsche Republik zu schützen. Von außen ist es die brutale Gewaltpolitik Frankreichs, die die Republik bedroht, und innen die Reaktion, die nach dem Gewaltstreich Russkims Morgenluft wittert und deshalb wieder mit größerer Energie ihre republikfeindlichen Pläne zu verwirklichen beabsichtigt. Deshalb gilt es, die Arbeiterklasse auf diese Gefahren aufmerksam zu machen, sie über dieselben aufzuklären und Vorbereitungen zu treffen, um der Verwirklichung der schändlichen Pläne der Gegner mit Erfolg begegnen zu können.

Die Parteifunktionäre der Vereinigten sozialdemokratischen Partei, die Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre, soweit sie Mitglieder der R.S.P.D. sind, wurden aus obigen Gründen zu einer Versammlung auf heute abend 8 Uhr in den „Elefanten“ eingeladen. Die Versammlung war überfüllt, ein beträchtlicher Teil der Besucher mußte sich mit einem Stehplatz begnügen. Das einleitende Referat hatte Genosse Reichstagsabgeordneter Schöpflin übernommen, der in einem 15stündigen überaus instruktiven Vortrage die innen- und außenpolitische Situation beleuchtete, auf Grund genauer Informationen die Gefahren schilderte, die der Republik durch die reaktionären Geheimorganismen drohen, die wieder freier wie je ihre hochbürokratische Tätigkeit entfalten. Redner legte dar, wie Bayern die Zentrale der Reaktion bilde und wie von hier aus die Fäden weitergesponnen werden. Wenn die Reaktion siege, so verspüren die Arbeiter allerdings nicht nur die Peitsche der gegenwärtigen wirtschaftlichen Not, sondern auch die Skorpionen der Reaktion. Die Angriffe der Reaktion müßten deshalb abgefragt werden. Der Sieg dürfe nicht lehterem zufallen. Jede der sozialdemokratischen Arbeiter sei es, mit allen Kräften gegen die Reaktion zu kämpfen. Auch gegen die Gewaltpolitik Frankreichs, insbesondere gegen die Pläne einer sog. Beschlagnahme des Ruhrgebietes usw. Jelle es, zu protestieren und sich zu wehren. Von innen und außen drohen Gefahren, deshalb müsse die Arbeiterklasse auf dem Posten sein!

An das mit großem Interesse verfolgte und mit stürmischem Beifall aufgenommene Referat schloß sich eine sehr sachliche Diskussion an, in der sämtliche Redner mit den Darlegungen des Referenten einverstanden waren und die Notwendigkeit des Schutzes der Republik durch die sozialdemokratische Arbeiterklasse betonten und die Bereitwilligkeit dazu erklärten. Vor allem sei notwendig, der sozialdemokratischen Presse dem „Volksfreund“, noch mehr Abonnenten zuzuführen, damit die Auffklärung besser eintreten könne.

Der Extrait des Referats und der Diskussion fand in folgenden zwei Entschlüsse, die einstimmig angenommen wurden, ihren Niederschlag:

I. Die politisch auf dem Boden der R.S.P.D. stehenden Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre von Karlsruhe, die am 1. Dezember im „Elefanten“ versammelt sind, sind sich der großen und schweren Gefahren bewußt, die das deutsche Volk von außen, und die deutsche Arbeiterklasse wie auch die Republik und die Demokratie von innen heraus bedrohen. Die Versammelten fordern von der Reichsregierung und vom Reichstag, daß umsichtig und energisch alles getan wird, um erfolgreich sowohl gegen die Gefahren von außen wie von innen anzukämpfen.

Die konterrevolutionäre Gefahr in Deutschland wächst, die Antriebe der reaktionären und monarchistischen Geheimbünde nehmen an Stärke und Lebhaftigkeit zu. Die furchtbaren Mord der Welt, wie leider auch die Treibereien der Kommunisten geben den gemeinschaftlichen Unterfangen Nahrung. Wie in anderen Teilen Deutschlands ist auch die Karlsruher Sozialdemokratie entschlossen und bringt das hiermit zum Ausdruck, daß sie jedem konterrevolutionären gewalttätigen Versuch mit allen zu Gebote stehenden Mitteln rücksichtslos entgegenzutreten bereit ist.

Die Vertrauensmänner der Karlsruher Sozialdemokratie vertrauen der derzeitigen badischen Regierung, daß sie die gesamten Maßnahmen des Staates zum Schutze der Republik rechtzeitig zur Anwendung bringen wird, falls von irgend einer Seite schädliche gegen die bestehende Staatsform und ihre Träger vorgegangen werden sollte.

An die Karlsruher Arbeiterklasse richten aber die versammelten Vertrauensmänner den dringenden Appell, die Kampforganisationen der Sozialdemokratie unverzüglich zu stärken und für weitestgehende Verbreitung des „Volksfreund“ unermüdet Sorge zu tragen. Gerade die Arbeiterpresse macht gegenwärtig schwere Stunden durch, ihre Gefährdung wäre ein harter und gefährlicher Schlag für die gesamte Arbeiterbewegung.

Die Partei und die Gewerkschaften haben den Ernst der Situation klar erkannt und sie treffen umsichtig die erforderlichen Vorbereitungen. Die Arbeiterklasse muß um ihrer selbst willen strengste Solidarität üben, dann werden wir der Gefahr Herr werden.

II. Die am 1. Dezember 1922 im „Elefanten“ versammelten Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre und Betriebsräte, die Mitglieder der R.S.P.D. sind, erheben entsetzten Protest gegen die Verwirklichung der annexionsähnlichen Pläne der französischen Machthaber. Ist schon die Aufrechterhaltung der Befestigung der Pfalz, des Saargebietes und Teilen des Rheinlandes eine ebenso brutale wie das gesamte deutsche Volk aufs tiefste schädigende Gewaltpolitik, so wäre die sogenannte „Beschlagnahme“ der Pfalz und des Rheinlandes, wie auch die Besetzung des Ruhrgebietes einfach ein Verbrechen größten Stiles nicht nur gegen Deutschland und das deutsche Volk, sondern auch gegen die Lebensnotwendige wirtschaftliche und kulturelle Wiederaufbau Europas.

Die Versammelten begrüssen es freudig, daß die Sozialdemokraten im Rheinlande wie auch die Gewerkschaften energisch und mutvoll gegen die unheilvollen Pläne französischer Militaristen und Imperialisten sich wenden. Das Rheinland und die Pfalz sind deutsche Gebiete, die zu Deutschland gehören und nur um den Preis des Ruins von Europa von Deutschland abgetrennt werden können, was letzten Endes mit der sogenannten „Beschlagnahme“ auch beabsichtigt ist. Die Völker Europas brauchen Frieden und Verständigung, um der ungeheuren Lebensnot Herr zu werden, die Europa zu überfluten droht und in der namenlose Menschenmassen zugrunde gehen müßten. Müßte doch auch endlich die französische Arbeiterklasse zu der Erkenntnis kommen, daß die Politik, die seit Kriegsende die französischen Machthaber betreiben, eine solche des Wahnsinns ist, die, wenn sie fortgesetzt werden sollte, unangenehme Unglück über die europäischen Völker bringen muß.

Nach Annahme der Resolutionen, die einstimmig erfolgte, konnte Gen. Koch die einbrudsvoll verlaufene und von beider Kampfwillen bezeugte Funktionäerversammlung schließen. Sie zeigte wieder von neuem, daß die sozialdemokratische Arbeiterklasse bereit ist, die Republik in jeder Hinsicht zu stützen und zu schützen.

Die Beschlagnahme der Pfalz, des Saargebietes und Teilen des Rheinlandes eine ebenso brutale wie das gesamte deutsche Volk aufs tiefste schädigende Gewaltpolitik, so wäre die sogenannte „Beschlagnahme“ der Pfalz und des Rheinlandes, wie auch die Besetzung des Ruhrgebietes einfach ein Verbrechen größten Stiles nicht nur gegen Deutschland und das deutsche Volk, sondern auch gegen die Lebensnotwendige wirtschaftliche und kulturelle Wiederaufbau Europas.

Die Versammelten begrüssen es freudig, daß die Sozialdemokraten im Rheinlande wie auch die Gewerkschaften energisch und mutvoll gegen die unheilvollen Pläne französischer Militaristen und Imperialisten sich wenden. Das Rheinland und die Pfalz sind deutsche Gebiete, die zu Deutschland gehören und nur um den Preis des Ruins von Europa von Deutschland abgetrennt werden können, was letzten Endes mit der sogenannten „Beschlagnahme“ auch beabsichtigt ist. Die Völker Europas brauchen Frieden und Verständigung, um der ungeheuren Lebensnot Herr zu werden, die Europa zu überfluten droht und in der namenlose Menschenmassen zugrunde gehen müßten. Müßte doch auch endlich die französische Arbeiterklasse zu der Erkenntnis kommen, daß die Politik, die seit Kriegsende die französischen Machthaber betreiben, eine solche des Wahnsinns ist, die, wenn sie fortgesetzt werden sollte, unangenehme Unglück über die europäischen Völker bringen muß.

### Aus der Partei

4. Landtagswahlkreis  
Das Kalendergeld ist trotz erneilter Mahnung bis jetzt noch nicht eingegangen. Die betreffenden Orte werden nochmals dringend ersucht, so schnell als möglich abzurechnen, da die Parteiverträge ihr Geld auch dringend benötigen. Auch sind noch einige Teile der Zahlung für Parteibeiträge im Rückstand, die ebenfalls zu beschleunigen sind.  
Das Parteisekretariat: Josef Winter.

Anielingen. Die angegliederte Versammlung findet nicht im „Bühnen“, sondern in der „Kantone“ statt.  
Graben. Heute abend 8 Uhr findet im „Erdrinsen“ eine Parteiverammlung statt, zu der auch „Volksfreund“-Leiter“ eingeladen sind. Im Hinblick auf die bevorstehende Gemeinderatswahl werden die Straßensprecher ersucht, für guten Besuch dieser Versammlung zu sorgen. Es ist außerdem Pflicht jedes Genossen, die kurze Zeit, die uns noch von der Wahl trennt, durch rege Agitation für die Partei auszufüllen und sich am Wahltag an der Wahlarbeit zu beteiligen.

Besuchen Sie die Ausstellung „Das gute Buch und Bild“ in unserer Volksbuchhandlung, Adlerstraße 16

### Kleine badische Chronik

\* Forstheim. Das Lokale des Konsumvereins sollte Donnerstag nachmittag auf der abhülligen Schwarzwalddstraße rückwärts ab und rannte so an die Hofmauer der Schwarzwalddschule, daß einige schwere Quadern herabstoben wurden. Das Auto selbst wurde ziemlich schwer beschädigt.  
\* Geislar. In einem hiesigen wissenschaftlichen Institut wurde einem präparierten Menschenkadaver aus seinem Gehirne ein Zerkowen (Hirn Entzündung). Diebstahl. In das hiesige Pfarrhaus drangen in einer der letzten Nächte Diebe ein und entwendeten Lebensmittel und Kleingeldstücke, sowie ein Fahrrad im Werte von insgesamt ca. 150 000 M. Von den Dieben fehlt jede Spur.

\* Waldshut. Postkassenschmuggler. Das Schöffengericht verhandelte hier gegen ein Schmugglerkontingent und verurteilte einen gewissen Zimmermann, der die Waren seit einem Jahr nach der Schweiz geschmuggelt hat, zu 150 000 M. Wertes, 800 000 M. Geldstrafe und 6 Monaten Gefängnis. Nach der Waldshuter Zeitung wurde ein gewisser Maier, der die Waren in den Bahnhof beim in der Schweizer Zug gebracht hat, zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis, 100 000 M. Wertes und 10 000 M. Geldstrafe verurteilt. Ein gewisser Koch erhielt, weil er Waren an Schweizer verkauft und solche bei sich aufbewahrt hat, 10 000 M. Geldstrafe.  
\* Konstanz. Hohe Strafen für Schmuggel. Die Staatsanwaltschaft Konstanz hat im November wegen zahlreicher Verbrechen, die verurteilten Waren über die Grenzübergänge Konstanz zu bringen, neben empfindlichen Gefängnisstrafen Geldstrafen von über 6 Millionen Mark verhängt.

\* Weinsheim. Große Leberleishähe wurden in einer hiesigen Leberfabrik entbedt. Es wurde Mochleder im Werte von mehreren Millionen Mark gestohlen. 15 Personen, die mit dem Diebstahl in Verbindung stehen, wurden verhaftet.  
\* Verkehrsperren. Geperret ist Annahme von Frachtkaufwagenladungen nach München Ost und Lebergang. Ausgenommen sind Lebensmittel, Umzugsgut, Wiederaufbauwendungen, Wollgetreide und Brennstoffe.  
= Welch ein Unterschied! Die „N. N.“ veröffentlichen ein Exemplar, wonach die bei Verwendung von 50 Pfund Weizenmehl hergestellten Weizenbrotstollen, die im Jahre 1914 sich auf 87 M 10 S stellten, dieses Jahr mit den gleichen Zutaten 76 000 M kosten werden.  
(1) Unversteigerte Wertpapiere bei der Post. Die Wertgrenze für unversteigerte Wertpapiere wird mit Wirkung vom 1. Dezember von 1000 M auf 10 000 M erweitert.

### Aus der Stadt

Karlsruhe, 2. Dezember

2. Dezember. 1852 Staatsstreich Louis Napoléons. — 1851 Frau Jenny Marx in Genf. — 1800 Der Dichter Ludwig Jacobowski in Berlin.  
3. Dezember. 1709 Der Kungelrechner Abraham a Santia Clara in Wien. — 1802 Der Dichter Hieronymus Rom (Santobmann) in Brunn. — 1918 Annesieverordnung der Volksbeauftragten

### Karlsruher Parteinachrichten

Bürgerauschussfraktion. Der Vorstand der sozialdemokratischen Bürgerauschussfraktion wird hiermit auf Sonntag, 3. Dez., vormittags 11 Uhr, in die Wohnung des Vorsitzenden, Wilhelmstraße 78, 2. St., zu einer wichtigen Sitzung eingeladen. Es darf niemand fehlen.  
Sozialdem. Bürgerauschussfraktion. Montag abend 8 Uhr im Rathaus Präklausur, worauf alle Fraktionsmitglieder um ihr Erscheinen gebeten werden.  
Eine Hauptversammlung der sozialdem. Vereins findet am kommenden Mittwoch im „Elefanten“ statt, worauf die Genossen und Genossinnen schon heute aufmerksam gemacht werden.  
Vereinte Sozialdemokratische Partei. Die Parteigenossen, die mit dem Verkauf von Wahlsondarmaten beauftragt waren, werden dringend ersucht, mit den Wahlsondarmaten abzurechnen.  
Bezirk Daxlanden. Heute abend 1/2 8 Uhr Bezirk 13. Versammlung im „Schiff“ mit Vortrag des Gen. Prof. Wilhelm über Italien. Erheint volkshäßig!

Die Wäckerläden ausverkauft  
Was wir gestern in unserer Notiz „Vorsorge für die Brotpreiserhöhung“ befürworteten, ist schon eingetreten. Am Donnerstag letzte die Brotbackerei schon ein, viele Wäckerläden waren schon frühzeitig ausverkauft, so daß sie im Laufe des Nachmittags schließen mußten. Manche Familien konnten einen Brotlaib erwerben, so viel Brot haben sie zusammengekauft. Andere erhielten dagegen nicht einmal mehr ein Krüchen, da ihnen ihre „Liebesrollen“ mitgenommen alles weggenommen. Ein Bräutler rücksichtslos egoismus zeigt sich hier in seiner ganzen Verwerflichkeit. Der Grund zu der Brotbackerei dürfte wohl in dem kurzweiligen Gerücht zu suchen sein, daß die Brotpreiserhöhung schon am gestrigen Freitag in Kraft trete, anstatt wie aus einer Bekanntmachung hervorgeht, am Montag. Da bekanntlich die Erfindungen einiger Klatschhähnen — der männlichen wie der weiblichen — bald stark verbreitet sind und die Publikum finden, so wurde auch dieses Gerücht rasch an den Mann gebracht und seine Wirkung verheißt es nicht. Wir möchten deshalb die Brotbackereien nochmals ersuchen, Maßnahmen zu treffen, die das Brotbacken unmöglich machen, so daß auch der Wäckerläden zu seinem ihm zustehenden Brotanteil kommen kann.  
Bei dieser Gelegenheit ist es auch angebracht, darauf hinzuweisen, daß die bevorstehende Brotpreiserhöhung, deren größte Schwere sich gegen die Wäckerläden und gegen die arbeitende Bevölkerung richtet, herbeigeführt werden ist durch die Erhöhung des Preises für Umlagegetreide, die bekanntlich vom Reichstag gegen die Sozialdemokratie beschlossen wurde. Die Landwirte haben diese Preiserhöhung durch einen regelrechten Lieferstreik erzwungen, indem sie nur einen Bruchteil des abzuliefernden Getreides zur Verfügung stellten. Infolge des Sinkens der Mark sind nun die Preise im freien Verkehr bereits wesentlich gestiegen, es kostet jetzt ein Pfund Roggenmehl im Großhandel 166 M. Da nun die Umlage nicht in ausreichendem Maße abgeliefert wird, mußte wesentlich mehr Getreide aus dem Ausland eingeführt und auf dem freien Markt im Inland hinzugekauft werden. So sind in Wirklichkeit auch die jetzt bevorstehenden Brotpreise bereits durch den tatsächlichen Stand der Getreidelieferungen überhöht, und es ist zu befürchten, daß weitere Preiserhöhungen in absehbarer Zeit erfolgen werden. Von einer Reichsregierung aber, die aus Sorge um das Vertrauen der Agrarier noch nicht einen verantwortlichen Ernährungsminister findet, kann der zügige Versuch zur Abhilfe, nämlich die rücksichtslose Beirückung der Umlage kaum erwartet werden.

### Winter-Nothilfe

— Die Verkäufersleute und Betriebsratsvorsitzende der einzelnen Betriebe werden dringend gebeten, die bis jetzt gesammelten Gelder für die Winter-Nothilfe — umgehend an das Büro für soziale Arbeit im Rathaus, 2. Stad, Zimmer 122, abzuliefern. Wenn der notwendigen Willensentschieden werden soll, muß die Hilfe schnell einfließen. In den Berichtungsausschüssen durch die Mitarbeit von Vertretern der Arbeiterklasse die Gemäht geboten, daß den wirklich Bedürftigen auch geholfen wird.

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Zodesfälle. David Loew, Schneidmstr., Witwer, alt 85 Jahre. Veronika Lahr, alt 84 Jahre, Witwe des Schneidmstr. Karl Lahr. Josef Weismeyer, Amtsdiener a. D., Ehemann, alt 78 Jahre. Karl Friedrich Peter, Bauleiter, alt 18 Jahre. Karze Rupp, ledig, alt 84 Jahre.  
Verdingungszeit und Erwerbslos erkrankter Arbeiterinnen. Samstag, 2. Dezember. 11 Uhr: Karze Rupp, Privat. Dienstag, 30. 2 Uhr: Josef Weismeyer, Amtsdiener a. D., Waldhornstr. 31. 3 Uhr: Antonie Ammon, Reihmanns-Witwe. Weinbrennerstr. 2. 1/2 4 Uhr: Veronika Lahr, Schneidmstr. Witwe, Stefanstr. 98.

**SUNLICHT**

IN DIESER GEWALTIGEN ANLAGE IN MANNHEIM - RHEINAU WIRD DIE ALTBEWÄHRTE SUNLICHT SEIFE HERGESTELLT.

GEBRÄUCHE ZUR WÄSCHE DAS SUNLICHT SEIFE DOPPELSTÜCK ZUR KÖRPERPFLEGE NIMM DAS SUNLICHT SEIFE ACHTECKSTÜCK







**Großfeuer in Daglanden.** Ein Großbrand brach gestern Abend nach 9 Uhr im Trockenraum in der Ziegelei Emil Mall, der größten Ziegelei in Daglanden, aus. Das Feuer griff sehr rasch um sich, so daß in kurzem der ganze Trockenraum in Flammen stand. Die Feuerwehreinheiten von Daglanden waren rasch zum Platze, ebenso die Grönwinkler. Auch die Karlsruher und Mühlburger Wehren sind nach Anruf rasch bald auf dem Brandplatze erschienen. Trotz der gemeinsamen Anstrengungen hielt es recht schwer, über das Feuer Herr zu werden und die an den Brandherd anstoßenden Objekte vor dem weitergehenden Element zu schützen.

Der Polizeibericht meldet zu dem Großfeuer: Am 1. Dezember, abends 8.40 Uhr, entstand in der Trockenanlage der Ziegelei Emil Mall, Waldweg Nr. 24, vermutlich durch Selbstentzündung ein Brand, wodurch etwa 20 Meter der Trockenanlage und ein Teil des Maschinenhauses abbrannte. Der Schaden beträgt etwa 30 Millionen Mark. Das Feuer wurde durch die herbeigerufenen feuerwehrlichen, die 1. und 2. Kompanie der freiwilligen Feuerwehren Daglanden, der freiwilligen Feuerwehreinheiten Grönwinkler und durch die Sinnerische Feuerwehrwehre gelöscht. Die Feuerwehre Karlsruhe konnte um 11 Uhr nachts wieder abrücken.

**Tobtsucht.** Ein in der Altstadt wohnender Möbelpuder, der gestern infolge Traurigkeit einen Tobtsuchtsanfall erlitt, warf demnächst sämtliche Möbelgegenstände, sowie sämtliche Möbel aus dem Fenster seiner Wohnung nach dem Hofe. Außerdem trug er Kopfverletzungen davon, welche er sich vermutlich mit dem Weis, mit welchem er seine Möbel demolierte, zuzog. Der Tobtsuchtige wurde nach dem städt. Krankenhaus verbracht.

**Gestohlen.** Am 30. Nov. im Stadigarten hier ein Papagei im Werte von 30000 M von unbekanntem Täter, außerdem am gleichen Tage aus einem am Bahnhof hier aufgestellten Auto zwei neue Autoschlüssel und 2 silberne Schlüssel im Gesamtwerte von 50000 M.

**Reinigungsart der Lieberhalle Karlsruhe.** Man schreibt uns: Zur Feier ihres 80. Stiftungsfestes am Samstag, den 2. Dez., im großen Festsaal des Vereins der Männergesangsvereine Die Liederkreisler ein Konzert großer Stils vor. Zahlreiche Vereine der wertvollsten Männerchorliteratur schmückten die Vortragsliste. Seine gewaltige Aufgabe hat sich der als leitungsfähig bekannte Männerchor — beim Hergang herrlicher Chorballade „Reiser Karl in der Johannisnacht“ — in der Symphonie — „Das Meer“ von J. L. Nicodé gestellt. Dieses, die zweite Stunde des Abends füllende Werk gehört unbestritten zu den wenigen Schöpfungen größter symphonischer Stils, zu deren Darbietung der Männerchor mit berufen ist.

**Valuta-Bericht vom 2. Dezember**

Die Mark notierte heute in der Schweiz ca. 0.077, Eis. Auszahlung Holland notierte etwa 2935 M per holl. Gulden. Auszahlung Schweiz notierte etwa 1455 M per Schweiz. Fr. Auszahlung England notierte etwa 33450 M per Pfund Sterl. Auszahlung Frankreich notierte etwa 527.50 M per franz. Fr. Auszahlung Newyork notierte etwa 7655 M per Dollar.

**Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 2. Dezember**

Vorausichtige Witterung: Nimmlich bewölkt, vereinzelt geringe Niederschläge, Schnee nur im Hochschwarzwald, fortwährend übernormale Temperatur, mild.

**Wasserstand des Rheins**

Schiffersinsel 142 Ztm., gef. 13 Ztm., Hoch 268 Ztm., gef. 5 Ztm., Maxau 455 Ztm., gef. 12 Ztm., Mannheim 409 Ztm., gef. 24 Ztm.

**Gemeindepolitik**

**Tom Eisenbahnbürokratismus**

r. Gondelsheim, 26. Nov. In der Gemeinderatsitzung vom 25. Nov. kam nach Erledigung der Tagesordnung noch ein prächtiges Stücklein von Eisenbahnbürokratismus zur Sprache. Der Beamte A. kämpft schon über ein Jahr um eine menschenwürdige Wohnung. Die Eisenbahnverwaltung in Heidelberg nahm sich der Sache an; sie ließ Umbaupläne anfertigen, dann wurden Pläne für ein Bahnhofsgebäude ausgearbeitet; im Garten des Bahnhofs wurde ein Erdmündungsvorgang, um die Bodenbeschaffenheit festzustellen. Die weiße Inspektion kam dann zu dem Ergebnis, unter die Nachfolge müsse ein Betonfundament. Nun steht die Kirche und das Stationsgebäude

auf demselben Boden ohne Betonfundament, aber ein Bahnhofsgebäude ist wohl zu schwer für den Boden. Der Kostenaufschlag kam natürlich bei solchen Vorbereitungen so hoch, daß nicht gebaut werden konnte; die Herren bemerkten wieder ihre Pläne. Der Streich war so schlau wie jener andere, den man sich erzählt, wo Bodenabhub nach Heidelberg gefahren wurde und von dort Bodenabhub nach Heidelberg gefahren wurde.

Der Bahnhofsleiter überfandte nun ein Schreiben an das Bezirksamt in Bretten. Das Wohnungsamt Bruchsal gibt nämlich das Haus, das der Schaffner V. in Bruchsal gekauft hat, nicht frei. Die Betriebsinspektion Heidelberg schlägt nun vor, die Wohnung, die zurzeit der Bahnhofsleiter A. bewohnt, mit einem Bruchsaler Einwohner zu tauschen; der Bahnhofsleiter A. soll dann in das Gemeindehaus ziehen, in dem der Schaffner V. wohnt, der seinerseits nach Bruchsal soll. Der Bahnhofsleiter A. soll dann in das Gemeindehaus ziehen, in dem der Schaffner V. wohnt, der seinerseits nach Bruchsal soll. Der Bahnhofsleiter A. soll dann in das Gemeindehaus ziehen, in dem der Schaffner V. wohnt, der seinerseits nach Bruchsal soll.

Das Arbeitsministerium hat nun die Wohnung des Schaffners V. beschlagnahmt. Wir können aber der Bahnhofsinspektion und dem Arbeitsministerium räteln, daß auf diesem Wege, wie es die Bürokraten wollen, Herr Kleinhaus im nächsten Jahre noch keine Wohnung bekommt. Das Bahnhofsamt wird von einem Mann und einer Frau bewohnt, 12 Zimmer. Das Postgebäude hat 8 Zimmer, das Schloß hat 40 Zimmer, die von 2 Köpfen bewohnt werden. Ein Betriebsinspektor zieht schon 10 Jahre leer. Da könnte man Wohnungen herausstellen. Ueber die Defizite unserer Staatseinrichtungen braucht man sich aber angesichts einer solchen Bürokratenwirtschaft nicht zu wundern.

**Die Hilfskassen für Schwachbegabte**

Ein wenig beneidenswertes Los war bis vor kurzem — und ist mancherorts heute noch — in unserer Volksschule den bescheidenen Schwachbegabten beschieden. Wir meinen damit nicht die eigentlichen Schwachbegabten, — diese gehören in eine gesonderte Klasse — wohl aber diejenigen, die so wenig begabt sind, daß sie dem Unterricht in einer Normalklasse auch bei gutem Fleiß nicht zu folgen imstande sind. Ein handliches Kreuz für den Lehrer, der sich ihrer beim besten Willen nicht immer bewußt annehmen kann, eine stiefmütterliche Fortwährender Redezeiten, wenn nicht gar graufamen Spottes von seiten ihrer Klassenkameraden, schließlich sie sich Jahr für Jahr durch die Schule, ohne nennenswerten Gewinn und darum auch ohne Mut und Selbstvertrauen, und wenn ihre Altersgenossen längst in die oberen Klassen aufgerückt waren, sahen sie noch immer auf der letzten Bank unter den Anfängern, denen sie, die Aelteren und in manchen Dingen nur zu Erfahrenen, gar zu oft, ein verächtliches Vorbild waren. Wurde sie dann nach fruchtlosen Jahren endlich entlassen, dann waren sie in keiner Weise gerüstet für den Kampf ums tägliche Brot, noch viel weniger für den Kampf gegen die mancherlei Gefahren, die ihre Jugend bedrohten. Am besten erging es noch denen, die bei Beginn einer einfachen, mechanischen Arbeit ihre fähigsten Auskommen fanden. Wer hier aber sanken bald von Stufe zu Stufe, und lösteten Staat und Gemeinde große Summen, um schließlich doch elend im Armenhaus oder im Irrenkranke, wenn nicht gar im Gefängnis oder im Irrenhaus zu enden. Und gar manchem treuesorgenden Vater, mancher armen Mutter wurde die allzu frühe Sterbestunde doppelt schwer und bitter im Gedächtnis an sich ein von der Natur vernachlässigtes, darum aber gerade umso heißer geliebtes Kind, das nun, der elterlichen Führung beraubt und unfähig, für sich selbst zu sorgen, rettungslos seinem dunkeln Geschick entgegen ging.

Die Volksschule kann, wie schon gesagt, sich dieser Armen in den Normalklassen nur in höchst unvollkommenem Maße annehmen; private Erziehung aber kommt wegen der unerschwinglichen Kosten nur für einen verschwindenden Bruchteil unserer Volksgenossen in Betracht. So war es denn mit Freuden zu begrüßen, als in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts als erste badische Stadt Karlsruhe daran ging, die Schwachbegabten in besonderen Hilfsklassen mit geringer Schülerzahl zusammenzufassen und durch besonders dafür geeignete Lehrer nach eigener, ihren Fähigkeiten angemessener Methode erziehen und unterrichten zu lassen. Das Ziel war, sie wenigstens so weit zu fördern, daß sie ihre geringe Kraft später ebenfalls in den Dienst einer Erwerbstätigkeit stellen, sich wenigstens ihr Brot selbst verdienen konnten und dadurch bemerkt blieben vor

dem Schicksal, als unnütze, der Allgemeinheit zur Last fallende Mitglieder der menschlichen Gesellschaft ihr Leben lang verachtet und herumgeführt zu werden.

Dem Beispiel von Karlsruhe folgte sehr bald Mannheim, das dann in kurzer Zeit wie auf andern Gebieten des Reiches schloßens so auch hierin die Führung übernahm und bis heute unbestritten behält. Durch das Gesetz vom 10. Juli 1910 wurde dann die Errichtung von Hilfsklassen allen Gemeinden zur Pflicht gemacht, in denen die Zahl der gering Begabten mindestens 20 betrug, und heute können wir uns eine voll ausgestattete Stadtschule ohne Hilfsklasse aber wenigstens Hilfsklassen für Schwachbegabte nicht mehr denken.

Eines freilich hat mit dieser Entwicklung nicht gleichen Schritt gehalten die Sorge für die Ausbildung der Hilfskassenschüler. Der einzelne war darauf angewiesen, sich durch private Arbeit auf seinen schweren Beruf vorzubereiten. Der alte Staat hat in diesem Punkt völlig versagt, und als nach der Umwälzung auch in unser Volksschulwesen endlich ein freischer Zug kam, da fehlte es an Mitteln, um in großzügiger Weise das längst verfallene nachzubolen. Umso höher ist es darum anzuschlagen, daß trotz unserer verwickelten Verhältnisse die Unterrichtsverwaltung es ermöglicht hat, auf diesem Gebiet nun endlich einen, wenn auch sehr bescheidenen, Anfang zu machen. In den letzten Wochen sind zu diesem Zweck in Heidelberg ein Kreis statt, der aus allen Teilen Badens und 4. 2. auch aus Württemberg gut besucht war. Vor allem war dabei den Teilnehmern Gelegenheit geboten, die unterschiedlichen Einrichtungen nicht nur der Mannheimer Hilfsklassen, sondern auch verwandter Anstalten wie Kaufmännischer und Kleinanfertiger, Kruppelheim, unter sachmännlicher Führung kennen zu lernen. Vorträge hervorragender Fachleute gaben die nötigen Erläuterungen und die theoretischen Grundlagen für die praktische Arbeit, und gemüßigt durch das Gesehene fand dann am 27. Oktober d. J. ebenfalls in Heidelberg die diesjährige Tagung des Süddeutschen Hilfskassenschülerbundes statt, die sich ebenfalls eines überaus regen Besuchs erfreute. Wer den Verhandlungen mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, mußte mit tiefer Befriedigung erkennen, mit welcher hohen sittlichen Ernst Erzieher und Ärzte ihre Pflicht gegenüber den ihnen anvertrauten Armen im Geiste aufzufassen. Während ihre Vorträge auch in den weitesten Kreisen der Bevölkerung und in der Presse, so daß Staat und Gemeinwesen bei ihrer Sache um das Wohl der geistig Schwachen von der öffentlichen Meinung nicht gehemmt, sondern unterstützt und nötigenfalls vorwärts gedrängt werden. Die Kosten und Mühen, die wir für diese Zwecke opfern, werden hundertfältig Frucht tragen.

**Letzte Nachrichten**

**Einladung zur Londoner Konferenz**  
 Dr. Heim für die Sozialisierung der Mühlenbetriebe

München, 29. Nov. In einer Generalversammlung des oberbayerischen Bauernvereins in München wurde Dr. Heim vor zahlreicher Strömung innerhalb der Bauernschaft für dieses Jahr müßig von einer Mitternacht gesprochen werden und die folgenden müßig sich für 1923 auswirken. Vom Mai an werde kein bayerisches Getreide mehr zur Verfügung stehen. Dr. Heim entwarf dann ein Programm zur Regelung der Mühle- und Getreidewirtschaft. Von 350 Großmühlen, die für die Versorgung Deutschlands genügen müßten, wäre durch Rentämter der bayerischen Mühlen der letzten zehn Jahre festzustellen. Diese Mühlen müßte man den Mühlen überlassen, aber die Verwaltung übernehmen und so eine Kontrolle ausüben. Weiter müßte bei den vergesellschafteten Mühlen der größte Teil der Aktien in staatlichen Besitz kommen. Auf Grund dieser Verfügungsgegenstände über die Mühlen wäre man dann imstande, ein wertbefähigtes Geld herauszugeben. Heim warnt die Bauern vor einer reinen Landespolitik und erklärte es als vorteilhaft, von einem Neutrium des Bauernstandes zu sprechen, im Gegenteil seien genug Angelegenheiten für eine kommende Agrarkrise vorhanden, so z. B. der Übergang zur extensiven Landwirtschaft. Dies würde den Unterang Deutschlands bedeuten. Mit Berlin müßte ein Nachwort gesprochen werden, daß die bayerische Grenze wieder, wie das bis zum vorigen Jahre der



**Wie gesagt:**  
 „Quieta“ ist ein Edelprodukt aus auserlesenen Bohnenkaffeesorten, feinem Getreide u. Kaffeesgewürz. Die köstlichen Mischungen mit 10%, 25% und 40% Bohnenkaffee sind überall zu haben.  
**Trinke Quieta!**

**Gold u. Silber-Schmelze**  
 Braun & Co.  
 Hirschstr. 10, Ecke Kaiserstr. Tel. 2391  
 zahlt für Gegenstände aus Platin, Gold und Silber höchste Kurspreise.

**Bruno Eisenstädt**  
 erbh. Kriegsteilnehmer  
 Kreuzstrasse 20, Ecke Markgrafenstrasse  
 Schöne praktische **Weihnachts-Geschenke**  
 Bürstenwaren  
 Haushalt-Bedarf  
 Toilette-Artikel  
 Christbaumschmuck und Kerzen.  
 Geöffnet durchgehend bis 7 Uhr abends

**Karlsruher Familien-Krankenkasse**  
 Gegr. 1890 v. a. G. Unter staatl. Aufsicht  
 Postfach 2400 Karlsruhe  
 Geschäftsstelle: Ostendstr. 6 III. Fernruf 4159.  
 Filialen  
 Weststadt: Kriegerstr. 169 Südstadt: Luisenstr. 91 III  
 Mittelstadt: Markgrafenstr. 26 II  
 Oststadt: Radolfstr. 26 III  
 Aufgenommen werden Personen bis zu 55 Jahren, soweit sie in der Stadt Karlsruhe oder deren Vorort wohnhaft sind. Die Kasse gewährt freie ärztliche Behandlung, Arzneien und sonstige Heilmittel bis zur Dauer von 26 Wochen. Prospekte und Aufnahmeformulare bei obigen Filialen erhältlich.



**Damentaschen  
 Besuchstaschen  
 Aktenmappen  
 Schulranzen**  
 in reichhaltiger Auswahl  
**B. Klotter Nachf.**  
 Spezialgeschäft für Reise-Artikel und Lederwaren  
 Kronenstr. 25 Telefon 2618

Besuchen Sie die  
**Weihnachts-Ausstellung**  
 vom 4. bis 9. Dezember in der Volksbuchhandlung, Adlerstraße 16  
 Telefon 3701.  
 Bestellungen auf Literatur aller Art, sowie Büro- u. Schreibwaren werden prompt erledigt

Ein gutes Rezept zur Erzielung  
**Leinwand**  
 in reinweißer  
 Farbe  
 in der Fabrik  
 von Obermeyer's  
 in Karlsruhe  
 der Reichsstadt  
 durchs. 4. 1. 1923  
 in allen Sorten. Dringlich und Verlässlichkeit.

**Arbeiter u. Beamte**  
 verkauft neue Lumpen, Eisen, Blechabfälle, Metalle, Papier, Knochen, Fliesen etc. nur an  
**Kleiner & Stechler**  
 Telefon 4146 — Mühlburgerstr. 82.  
 Wir zahlen die höchsten Preise — Auf Wunsch wird die Ware abgeholt — Händler und Handwerker erhalten Kurios-Preise.

Der bekannte vorteilhafte gute  
 Leipziger  
**Leinwand** — Verkauf — ist immer noch  
**Julius Fricke**  
 Sager: Kriegerstr. 56 und Gottesauer Kaiserstr.  
 fast täglich jedes Quantum  
**Altimetalle, Altmetalle,  
 sowie sämtl. Rohprodukte**  
 zum jeweiligen Tagespreis.

**Kragen-wäscherei Schorpp** liefert: **Herren-Leibwäsche** | **Annahme-Stellen:**  
 Karlsruhe: Bernhardstraße 8, Kaiserstraße 34 u. 243, Gerwigstraße 30, Amalienstraße 15  
 Waldstraße 64, Wilhelmstraße 32, Augustastr. 15, Schillerstraße 18, Kaiserallee 57  
 Gabelsbergerstraße 18, Rhoenstraße 18, Durlach: Hauptstraße 15



fall war, für einen Teil der Milchprodukte und Eier gesperrt wurde.

Die englische Arbeiterpartei gegen die Politik der Entente

London, 1. Dez. In einer Unterhausrede bei der Einbringung des Änderungsantrages der Arbeiterpartei zur Antwort auf die Thronrede, erklärte der Arbeiterführer Clynes, die internationale Politik seit Ende des Krieges sei zum großen Teil die Ursache der Arbeitslosigkeit und der Verfall des Lebensstandes sei undurchführbar. Es sei eine Forderung, auf die ungetragenen Reparationsmilliarden zu verzichten, Anfangs seien 50 Milliarden Pfund genannt worden und diese Summe sei jetzt auf 10 Milliarden herabgesetzt worden. Die Minister müßten, statt mit dieser Frage in dieser gewaltigen Weise zu spielen, sie erörtert haben. Es sei keine Befreiung der Lage zu erhoffen, bevor eine Regelung dieser Frage erzielt sei, entweder durch schiedsrichterliche Entscheidung oder durch eine Vereinbarung, an dem Deutschland selbst beteiligt sei. Bonar Law habe erklärt, England müsse mit Frankreich und Italien zusammenwirken. Er, Clynes, wolle auch mit Frankreich und England zusammenwirken, aber nicht allein mit diesen Ländern. (Beifall bei der Arbeiterpartei.) Auch würde er ihre Freundschaft nicht in der Weise bezweifeln, die zum Ausschluß anderer Länder führe. Die Methode der Auswahl der Freundschaften führe zum Krieg. Clynes trat für eine Politik der Weltfreundschaft ein. Die industrielle Lage Englands und die herrschende Arbeitslosigkeit in England sei zum größten Teil auf die Folgen der Behandlung der Reparationsfrage, auf die Haltung Englands gegenüber Rußland, auf den vollständigen Mißerfolg bei der Behandlung der türkischen Frage sowie auf den Verzicht Englands, die Freundschaft Indiens zu behalten, zurückzuführen.

Von der Konferenz in Lausanne

Lausanne, 1. Dez. Die heutigen Beratungen des Ausschusses für territoriale und militärische Fragen, gelten in erster Linie der Frage des Austausches der Bevölkerung, d. h. der Verpflanzung der türkischen und griechischen Minoritäten in das betreffende Nationalgebiet. Damit schließt die Konferenz eine Frage an, die in der neueren Geschichte beispiellos ist, umso mehr, als es sich um den Austausch von einer Million Menschen handeln wird. Dr. Kansen, der an der Konferenz teilnahm, verlas einen ausführlichen Bericht über die Frage. Auf Grund der Gutachten von Sachverständigen in Westtrazien hat er den Austausch für durchführbar, weist aber auf die Notwendigkeit größter Beachtung hin mit Rücksicht auf die Erneuerung des Austausches nach seiner Ansicht möglichst Ende Februar vollzogen sein. Kansen schlug vor, daß die technische Durchführung dem Völkerbund anvertraut werde. Jemid Palaga erhob auf das Nachdrücklichste Einspruch gegen die Einmischung des Völkerbundes, mit dem die Türkei keine Beziehungen unterhält. Gleichzeitig lehnte er die Beteiligung Kansens ab, da dieser nur eine Privatperson sei, und in dieser Eigenschaft nicht in der Lage sei, im Orient wertvolle praktische Ergebnisse zu erzielen. Lord Curzon suchte die Einmischung Jemid Palagas zu entkräften und wies auf die Notwendigkeit einer internationalen Regelung des Problems hin. Benzelos erklärte sich mit den Ansichten Kansens einverstanden.

Lausanne, 1. Dez. Nichts ist heute abend um 8.10 Uhr in Lausanne eingetroffen.

Deutsche Handelsbilanz

Berlin, 1. Dez. Der deutsche Außenhandel im Oktober wuchs mengenmäßig eine Einfuhr von 355 Millionen und eine Ausfuhr von 15,4 Millionen Doppelzentnern nach. Wertmäßig stellt sich die Einfuhr auf Grund der Berechnungen des statistischen Amtes auf annähernd 681 Millionen Goldmark, die

Ausfuhr auf Grund der Reparationen auf 280,0 Millionen Goldmark. Infolge der starken Zunahme der Einfuhr und des wenn auch geringen Rückganges der Ausfuhr hat sich die Handelsbilanz mehr vergrößert von etwa 181 Mill. Goldmark im September auf über 240 Millionen Goldmark im Oktober. Für den Zeitraum Januar—Oktober ist mit einer Passivität von ungefähr 1 1/2 Millionen Goldmark zu rechnen.

Schriftleitung Georg Schöpflin, Verantwortlich: für Artikel, Politische Überlicht und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Redaktionspolitik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Herrn Winter; für Aus der Stadt, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Heise; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

WIS zu 4 Heller Vereinsanzeiger Nr. 70.—die Hefen (Vergnügungsanzeiger finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme) Karlsruhe. (Geistl. Zion. Partei.) Samstag, 2. Dez., abends 8 Uhr, im eigenen Lokal, Herrenstr. 11, Hof links, Vortrag des Arbeitersekretärs G. Erb über „Religion und Sozialismus“. Eintritt frei.

Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiter-Verband, Blochmer und Inflationsteure.) Montag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, in der „Gambirushalle“ Versammlung mit äußerst wichtiger Tagesordnung. 5827 Die Ortsverwaltung u. Branchenleitung. Karlsruhe. (Freie Turnerschaft e. V.) Montag abend 8 Uhr im Vereinslokal Monatsversammlung. Zahl. Erhöhen erbeten. Grünwetterbach. Die Rastrunde in der Fußball-Liga Serie beginnt erst am 14. Dez. zwecks Reueinteilung. 6840

Weihnachten steht vor der Tür. Allen Hausfrauen kann man mit Nagai's Erzeugnissen (Nagai's Würste, Nagai's Suppen, Nagai's Fleischbrühwürfel) Freude bereiten. Durch ihre vielfältige Verwendbarkeit helfen sie das teure Fleisch, Knochen und Was sparen; außerdem erleichtern sie die Kocharbeit.

Persil bleibt Persil in alter bewährter Güte! Geeignet für alle Arten von Wäsche. Niemals lösen! Nur in Originalpackung! Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert. Alleinstellend: NENKEL & CO., DUSSELDORF, auch per alibewährten „NENKO“ (Kankel's Wasch- und Bleich-Soda).

Kunstgliederbau & m.b.H. Ettlingen (Privatbetrieb) Werkstätten zur Herstellung künstlicher Glieder und orthopädischer Schuwaren für Kriegsbeschädigte und Privats. Zweigstellen: Mannheim, Schlosswache, Mosbach, Koenigsasse 6, Kastels Iller Kaserne, Offenburg, Kasernengebäude Bau I, Donaueschingen, Wöhrdenstraße 2, Karlsruhe, Kriegsstr. 106, b. Garnis.-Lazarett.

Peeres Zimmer od. Mansarde 2 Möbel-einzelnen gel. Dst. mit 2551 a. d. Poststraße 10.

Wäfler per sofort gesucht. 2023 Gb. Wäfler, Durlach, Mittelstraße 16.

Gelegenschaft! Wagnisstoffe noch sehr zu verkaufen. Waldbrunnstraße 22, III. r.

Herren- u. Damenherren- (sowie Teilgenossen) sehr billig zu verkaufen. Jakob Durlach, Kronenstraße 22 (Röhe Kellerstr.)

Kein Laden Herrenstraße 16, 1. Etage (bei der Kaiserstraße) Verkauf aller Sorten noch zu ganz billigen Preisen bei R. Maier.

Sund wachsam, 21-jährig, Erziehung Adolf Dödermann zu verkaufen. Durlach, Pfaffenstraße 90.

Wahl des Stadtverordnetenverbandes, des Obmanns und des stellvertretenden Obmanns des Stadtverordnetenverbandes.

1. Nach § 61 der neuen Gemeindeordnung wählen in den Städten die Stadtverordneten für den Zeitraum bis zur nächsten allgemeinen Gemeindewahl einen Vorstand nach den für die Wahl der Stadtverordneten geltenden Grundregeln der Bezirkswahl und sodann aus dessen Mitgliedern in einem besonderen Wahlgang den Obmann des Vorstandes als dessen Vorsitzenden sowie einen Stellvertreter des Obmanns. Für Gültigkeit der Wahlen ist erforderlich, daß mehr als die Hälfte der Stadtverordneten abgestimmt hat. Die Wahlen leitet der am Lebensjahre älteste Stadtverordnete.

2. Die Zahl der Mitglieder des Stadtverordnetenverbandes beträgt nach § 1 der Geschäftsordnung für den Bürgermeisterrat von 3. Mai 1922 20.

3. Wählbar ist jeder Stadtverordnete, der die Wahlberechtigung des Bürgermeisters hat, aber die Wahl der Stadtverordnete ist der Unterabteilung die am 19. v. Mts. neugebildeten Stadtverordneten zur Wahl des Stadtverordnetenverbandes, eines Obmanns und eines Stellvertreters des Obmanns hierdurch ein.

4. Die Wahl des Stadtverordnetenverbandes findet Dienstag, den 12. Dezember ds. Jrs., vormittags 10-12 Uhr, im großen Rathsaal, statt.

5. Amittags nach Festlegung des Ergebnisses der Wahl, nämlich von 12-12 1/2 Uhr, findet die Wahl des Obmanns und des stellvertretenden Obmanns ebenfalls statt.

6. Die Vorwahlen, für die im übrigen das Gleiche wie für die Vorwahlen zur Wahl der Stadtverordnete gilt, sind bis höchstens Freitag, den 8. Dezember ds. Jrs., abends 6 Uhr, bei dem Unterabteilungsleiter einzutragen und zwar getrennt für die Wahl des Stadtverordnetenverbandes mit nicht mehr als 10 Namen, und für die Wahl des Obmanns und seines Stellvertreters mit je einem Namen. Karlsruhe, den 3. Dezember 1922. Der älteste Stadtverordnete: Carl Reisinger.

Änderung der Bauordnung für die Landeshauptstadt Karlsruhe betr. Mit Zustimmung des Stadtrats und nach Anhörung der Bevölkerung durch den Herrn Landesbauinspektor ist die Bauordnung für die Landeshauptstadt Karlsruhe vom 29. März 1912 wie folgt geändert:

1. Die Straßen des Weststadteckels werden in die 13. Bauklasse eingereiht; für die Restar- und die Weidenstraße und den Weidenplatz ist eine besondere Regelung bestimmt. 2. Für die Straßen, Kallhof- und Wartenstraße wird die 6. Bauklasse, für die Restar- (westliche Seite) die 10. Bauklasse, für die Häuser- und Schillerstraße die 13. Bauklasse und für die Hans Sachsstraße die 13. Bauklasse (genügende Baupreise mit besonderer Bestimmung) festgelegt. 3. Die Robertus- und die Wartenstraße werden im Straßenverzeichnis gestrichen. Diese Veränderung wird mit Zustimmung des Stadtrats hiermit ausnahmsweise bekanntgemacht. Der genaue Wortlaut der ursprünglichen Bauordnung liegt während 14 Tagen auf Zimmer 20 des Rathsaums und bei dem Hdt. Tiefbauamt zur Einsicht auf. D. J. 1922. Hdt. Bezirksamt III.

Statt Karten. Dankfagung. Aufopferung und herzlichsten Dank sagen wir auf diesem Wege allen, die beim Heimgang meines lieben Gatten, unseres treu-erlebten Vaters, Schliegelvaters, Großvaters, Hundes, Schwagers und Onkels Reinhold Lehmann so innigen Anteil nahmen. Karlsruhe-Rühlburg, 1. Dez. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Luise Lehmann, geb. Baumann.

Git- und Frachtagungsbestellerei Werner & Gärtner Bahnvollwachten betr. Gemäß Verfügung der Reichsbahndirektion Karlsruhe vom 20. Oktober 1922, müssen sämtliche Bahnvollwachten bis spätestens 16. Dezbr. 1922 erneuert werden. Unserer vereinf. Kundschaft werden wir in den nächsten Tagen zwei Rollwagenformulare für Fracht- und Gitgut ausgeben lassen mit derh. Bitte, dieselben raschmöglichst zu unterzeichnen; die Abholung und die Weitergabe an die betr. Güterabfertigungen werden wir alsdann veranlassen. Unser Git- und Frachtagungsbestellereidienst erfolgt dadurch keinerlei Störung. Wir werden bedankt sein unsere verehrliche Kundschaft auch weiterhin gewissenhaft und pünktlich zu bedienen. Werner & Gärtner Git- und Frachtagungsbestellerei Gütigt-Telephon 2690. Gehp. u. Express 447. Frachtag und Wagenladungen 247.

Bitte. Für die im Hdt. Rinderheim, Schellstr. 11, in der Hdt. Zäufelstraße, Baumeisterstr. 66, in der Hdt. Hildarstraße, Schellstr. 37 untergebrachten Kinder, sowie für die Insassen des Hdt. Altersheims, Jähringerstr. 4, soll auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsbescherung bereit werden. Wir richten an Freunde und Gönner dieser Anstalten die Bitte, uns durch Zuwendung von Gaben die Veranhaltung einer Weihnachtsbescherung zu ermöglichen. Zur Empfangnahme von Gaben sind sämtliche Mitglieder des unterzeichneten Ausschusses bereit, insbesondere für das Hdt. Rinderheim: Herr Privatier Fritz Bauer, Amalienstr. 44, II, Inspektor des Hauses, Herr Rinderarzt Dr. Blatter, Hanbarkt, Westendstr. 38 und die Oberin, Hilda Wegsch, Schellstr. 11; für die Hdt. Zäufelstraße: Herr Privatier Wilhelm Erb, Inspektor des Hauses, Ruchpfaffenstr. 32, Herr Stadtrat Dr. Helbing, Hausarzt, Zäufelstr. 65 und die Vertheherin, Ober-schweizer Pauline Müller, Jähringerstr. 37; für das Hdt. Altersheim: Herr Privatier Wilhelm Erb, Inspektor des Hauses, Ruchpfaffenstr. 32, Herr Stadtrat Dr. Helbing, Hausarzt, Zäufelstr. 65 und die Vertheherin, Ober-schweizer Pauline Müller, Jähringerstr. 37. Karlsruhe, den 30. November 1922. Städt. Fürsorgeamt III.

Baden-Baden. Städt. Schauplatz Baden-Baden, Sonntag, 3. Dezember, 7 1/2 Uhr. Das Dreimäderlchen, Montag, 4. Platzmiete A 11, 7 1/2 Uhr; Dienstag, 5. 8 Uhr, Platzmiete B 11; Der Kammerjäger und Tempel der Erinnerung, Mittwoch, 6. Platzmiete O 11, 8 Uhr; Diebe und Trompetenspieler, Donnerstag, 7. 7 1/2 Uhr; Platzmiete D 11; Madame Segner, Freitag, 8. 7 1/2 Uhr; Platzmiete A 12; Epernauführung; Der Barbier von Sevilla, Samstag, 9. 8 Uhr, zum erstenmal; Fischerbrot, Sonntag, 9. 8 Uhr; Platzmiete K 12; Der blaue Heinrich, Sonntag, 10. Neuer Bühnenakt; 11 1/2 Uhr; Morgenbesen; Kälber; Mittwoch, Sonntag, 10. 7 Uhr, Karnevalskabare, außer Kiste; 6 1/2 von Verdingen.

Bruchsaler Anzeigen. Brot- und Mehlpreise. Die Höchstpreise für das rationierte Brot und Mehl betragen in Bruchsal vom Montag, den 4. Dez. 1922 ab: für den großen Laib Brot (1500 gr) 220.—A, für den kleinen Laib Brot (750 gr) 110.—A, für ein Pfund Weizenmehl 78.—A. Bruchsal, den 1. Dezember 1922. 8355 Kommunalverband Bruchsal-Stadt.

Unsere Leser und Leserinnen werden gebeten, bei Ihren Einkäufen in erster Linie sich auf die Inserate unseres Blattes zu berufen und zu berücksichtigen die Inserenten des Volksfreund.

Neuwahl der Stadträte. Zur Stadtratswahl ist nun folgende einig als gültig festgesetzte Wahlvorschlösse eingereicht worden:

- Gemeinsame Wahlvorschlagsliste der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei, der Zentrumspartei, der Deutschen Demokratischen Partei, der Deutschen Nationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Kommunistischen Partei und der Kommunalen Wirtschaftlichen Vereinigung. 1. Carl Eugen, Rechnungsführer 2. Philipp Anagn, Geschäftsführer 3. Jung Hermann, Sekretär 4. Schmidt Gustaf, Verwaltungsinспектор 5. Müller Karl, Geschäftsführer 6. Müller Emil, Formens-Gelehrter 7. Köber Friedrich, Kaufmann 8. Jahn Heinrich, Schriftfeger 9. Franz Dr. Hermann, Professor 10. Müller Karl, Kaufmann 11. Schwan Ferdinand, Schneider 12. Jahn Adolf, Verwaltungsoberinspektor 13. Mathies Maria, Medizinisch-Praktische 14. Menzinger Willi, Schiffbau-Direktor 15. Jakob Gustaf, Streckungsgelehrter 16. Schwarz Karl, Kaufmann 17. Frey Wilhelm, Rechtsanwalt 18. von der Heide Heinrich, Kaufmann 19. Köhler Karl, Telegraphen-Direktor 20. Weiss Hans, Buchdruckereibesitzer 21. Weiser Dr. Hugo, Staatsanwalt 22. Rumpf Karl, Kaufmann 23. Bauer Karl, Hilfsarbeiter 24. Geisel Leopold, Verbands-Direktor.

Gemäß § 28 Gemeindeordnung gelten die darin angeführten in der Reihenfolge des Vorkommens als gewählt; eine weitere Wahlhandlung, wie sie auf Dienstag, den 5. Dezember ds. Jrs., anberaumt war, findet nicht statt. Die Amtszeit der Gewählten dauert bis zum November 1926 (§ 31 G.O.). Die Wahlverhandlungen liegen während einer Woche, das ist in der Zeit vom Samstag, den 2. bis einschließlich Freitag, den 8. Dezember ds. Jrs., im Rathsaal, 2. Stock, Zimmer Nr. 74, öffentlich aus. Innerhalb dieser Frist kann die Wahl von jedem Wahlberechtigten wegen Verlegung der gesetzlichen Vorschriften beim Oberbürgermeister oder bei der Stadtkaufmännischen Kasse schriftlich oder mündlich zur Überprüfbarkeit festgestellt oder mündlich zur Überprüfbarkeit mit sofortiger Bezeichnung der Bezeichnung angefochten werden. Karlsruhe, den 1. Dezember 1922. 3258 Der Oberbürgermeister.

Leutesheim. Zum 1. Januar 1923 wird für die Befragung des „Volkstums“ am diesigen Platz eine zuverlässige Person gesucht. Bewerberinnen wollen sich sobald bei Herrn Georg Koch melden.

Möbelhaus Maier Weinheimer KARLSRUHE nur Kronenstraße 32 Auf Strasse und Hausnummer achten.



**Offenbacher Lederwaren-Vertrieb**  
befindet sich nur  
**Kaiserstraße 203** I. Etage

**Badisches Landestheater.**  
Samstag, 2. Dezember, 7 h. u. 9 Uhr. M. 250.  
Abon. E. S. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 3101-3400  
**Improvisationen im Juni.**  
Sonntag, den 3. Dezember  
**Landestheater** **Konzerthaus**  
vorm. 11 1/2 h. g. 12 1/2 Uhr nachm. 2 bis n. 1/2 5 Uhr  
Mark 150.—. Morgen- Volksbühne M 2  
feier, zum erstmalig. **Der Dreidindlbauer.**  
**Tanzszenen.** Abends 6—1/2 10 Uhr  
Mark 700.— **Der keusche**  
Neu einstudiert: **Der Rosenkavaller.** **Lebemann.**

**Residenz-Sichtspiele**  
Waldstr. 30 — Telefon 5111.  
Ab Samstag bis einschl. Dienstag:  
**Der Liebesroman des Grafen**  
**Cesare Ubaldi**  
Drama in sechs Akten.  
In den Hauptrollen: Johannes Riemann,  
Dora Bergner, Robert Klupp.  
**Chaplin als Reporter**  
In der Hauptrolle: Charlie Chaplin.

**Pelzwaren**  
aus eigener Werkstatt lassen Sie  
am billigsten bei  
**Jacob Neumann, Kürschner**  
**Erbprinzenstr. 3**  
Telephon 5019. 5460

**Gemälde-Galerie Jansen**  
Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 52, neb. Hotel Germania. Tel. 2331.  
**Weihnachts-Ausstellung**  
Karlsruher Künstler.  
Die Ausstellungsräume sind bedeutend vergrößert.

**Einfaß-Heimden, freireligiöse Gemeinde**  
Sonntag, den 3. Dezember, vormittags 10 Uhr  
im Saale „Der Jahreszeiten“, Gelestr. 21  
**Sonntagsfeier**  
Vortrag von Professor Dr. Arthur Drews.  
Die nächste Sonntagsfeier findet am 1. Januar statt.

**Selle!**  
Kanin Hasen Ziegen  
Mauwürfe Katzen Marder  
Füchse Tierhaare Menschenhaare  
kaufen und zahlen die  
höchsten Tagespreise  
**Lupolianski & Cie.**  
Mardenstr. 13, 2. Hof  
Telephon 1446.  
Sahle die höchsten Preise  
am tiefsten Preise für aus-  
gegangene  
**Frauenhaare.**  
Dankaufkäufer u. Friseur  
erhalten Spargungspreife.  
Elsfor Defer, Scharnbl.  
Sailerstraße 32, Tel. 1863.  
**Metallbetten**  
Stahlmatt. Kinderbetten,  
bir. an Früb., Sat. 80 R frei  
Eisenmehlfabrik Suhl (Tür)

*Siehe überflüssig!*  
**Oetker's Rezepte**  
gelingen immer! Man versuche:  
**Große Mehlklöße.**  
Zutaten: 250 g Mehl, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver  
„Backin“, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver, Salz  
und Milch.  
Zubereitung: Das mit dem „Backin“ und dem Milch-Eiweißpulver  
gesiebte und gemischte Mehl vermischt mit Milch zu einem festen Teig.  
Dann forme mit einem tiefen Eßlöffel, der vorher in kochendes Wasser  
eingetaucht ist, runde Klöße, die nacheinander in schwachkochendes Salz-  
wasser gelegt werden und 20 Minuten kochen müssen. Die Klöße müssen  
langsam aufgehen, deshalb muß das Wasser mit den Klößen an der Seite  
des Herdes langsam wieder zum Kochen kommen und solange, etwa  
5 Minuten, zugedeckt werden. Kocht das Wasser dann wieder, nimm den  
Deckel vom Topf und drehe die Klöße einigemal um. Die letzte  
Viertelstunde müssen sie im offenen Topf kochen.  
Rezept Nr. 9.

**Arthur Baer, Kaiserstr. 133**  
eine Treppe hoch, Eingang Kreuzstr.  
**Herrenkleiderstoffe**  
**Damenkleiderstoffe**  
**Wollwaren**  
**Schafwolle**  
**Pierdeldecken**  
**Schallplatten** (Gramophonplatten) für 2 alte, aber  
eine gute, schon angedruckte Platte, ohne jede An-  
zahlung im Deutsches-Musikhaus, G.m.b.H., Karlsruhe,  
Kaiserstraße 175, Telephon 339. 5884  
**Druckarbeiten** aller Art liefert die Buch-  
druckerei „Böckler & Co.“  
Luisenstraße 24.

**Offenburg.**  
**Warenhaus Steinberg & Co.**

**Kaufhaus Spinner**  
liefert alle Artikel  
des tgl. Bedarfs.

**Garngrosshandlung**  
**Kaufhaus Wörter**  
Spezialhaus für Stickgarn  
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.

**Email- und Metall-**  
**Reklame-Plakate**  
Aetz- u. Emaillewerke C. Robert Dold  
Offenburg.

**Walter Clauss**  
Leinweberei und Bleicherei  
Gesellschaft mit beschr. Haftung.  
**Spinnerei und Weberei**  
Offenburg.

**Henco & Co.**  
Oelfabrik und Raffinerie.

**Trinkt Armbruster-Bier** **Böhringer & Reuss**  
Offenburg.

**Franz Meyer**  
Nähmaschinen, Fahrräder, Zentrifugen,  
Reparaturwerkstätte.  
**Kaufhaus Weiher**  
Grosse Auswahl in  
Haus- und Küchen-Einrichtungen  
— Mässige Preise. —  
Reserviert für Firma  
J. Jenewein & Co., Offenburg

**B. Stern, Offenburg**  
Schuhwarenhaus  
Vorteilhafte Bezugsquelle beim Einkauf von  
guten und preiswerten Schuhwaren.

**Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan** D 11  
Musterschutz

**Erste Rastatter Herdfabrik**  
**Unkel, Wolff & Zwiffelhofer, Rastatt (Baden)**  
Kohlenherde und kombinierte Herde.

**Gaggenau (Murgtal).** **Badische Maschinenfabrik**  
**Schuhwaren** **Durlach**  
Mass- und Reparaturwerkstätte  
**Schuhhaus J. Schmitt.**  
Giessereimaschinen  
Gerbereimaschinen  
Zündholzmaschinen

Ankunft in Richtung:

Pforzheim	Heidelberg-Bruchsal	Mannheim-Schrozheim	Rastatt-Etlingen	Rastatt-Durlach	Pfalz-Maxau	Eppingen
Vorm. (Nachm.)	Vorm. (Nachm.)	Vorm. (Nachm.)	Vorm. (Nachm.)	Vorm. (Nachm.)	Vorm. (Nachm.)	Vorm. (Nachm.)
L1215 1230	1250 1260	D245 1215	D325 1215	D325 1215	W325 1215	W325 1215
D345 1230	1250 1260	D245 1215	D325 1215	D325 1215	W325 1215	W325 1215
W 635 1230	1250 1260	W 535 1215	W 435 1215	W 435 1215	W 335 1215	W 335 1215
735 1230	1250 1260	W 535 1215	W 435 1215	W 435 1215	W 335 1215	W 335 1215
E735 1230	1250 1260	D 635 1215	D 535 1215	D 535 1215	D 435 1215	D 435 1215
915 1230	1250 1260	D 635 1215	D 535 1215	D 535 1215	D 435 1215	D 435 1215
945 1230	1250 1260	D 635 1215	D 535 1215	D 535 1215	D 435 1215	D 435 1215
D115 1230	1250 1260	D 635 1215	D 535 1215	D 535 1215	D 435 1215	D 435 1215
D115 1230	1250 1260	D 635 1215	D 535 1215	D 535 1215	D 435 1215	D 435 1215

W: Wochentags, Sa: Samstags, S: Feiertags, W\*: Wochentags ausgen. Samstags, E: Eilzug, D: D-Zug, L: Luxuszug

**Wein- und Edelobst-Brennerei**  
**Badenia G. m. b. H.**  
**A. Rheinboldt**  
Manufaktur- u. Modewaren.

**Fritz Schoel**  
Spezialhaus für  
Herren- und Knaben-Bekleidung.  
**Gebr. Tannhauser - Fischmarkt 1**  
Herren- und Knaben-Bekleidung

**Carl Mayer Ww.** **Feine Herrenschneiderei**  
Herren-Mode-Artikel  
**Hauser & Levi**  
Spezialhaus für  
Manufakturwaren und Damen-  
Konfektion

**Herren-u. Knabenkonfektion**  
Jacob Maier  
**Gustav Fritsch - Hauptstr. 45**  
Herren- und Damen-Schneiderei  
**Gebr. Kahn, Manufakturwaren engros**  
Verkauf nur an Wiederverkäufer.

**Herren-Artikel**  
Hüte, Mützen.  
**Karl Zimmerle**  
Inh.: Ludwig Heß.  
**Gebr. Bloch Nachfolger**  
Manufakturwaren: Haupt-, Ecke Ritterstraße  
**Schuh-Haus Leo Haberer & Co.**  
Hauptstraße 80, neben Eihorn-Apothek  
Bekanntes Haus für gute Waren.  
**Friedrich Lauth,** Manufakturwaren  
Hauptstraße 35.

**Rastatt**  
**Vereinsbank Rastatt**  
e. G. m. b. H. Poststraße 4. Telephon 1.  
**Brauerei C. Franz** G. m. b. H.  
empfiehlt ihre vorzüglichen Biere.  
**Wilhelm Stierlen**  
Maschinen- und Metallwarenfabrik.

**Badische Polierscheiben- und Putzwoll-Fabrik**  
**Rastatt. Gröner & Bloch.** Tel. 85.

**Gebr. Biechner, Nachf.**  
Manufakturwaren: Herren- und  
Damenkonfektion: Berufskleidung  
**REINHARD ERTEL**  
Erstes Herren-Reise- und  
Sport-Artikel-Spezialhaus

**Anton Matheis** (Inh.: Aug. Matheis)  
Kaiserstr. 35 **Schuhwaren** gegr. 1882.  
**S. Weil & Söhne** Schuhfabriken  
Rastatt.

**P. M. Grättinger** Manufakturwaren  
aller Art  
Damen-, Kinder- und Herren-Konfektion.  
**G. Ertel** Weiss-, Woll-  
Kinderwäsche, Pelzkragen.

**Richard Baer, Rastatt**  
Lumpen- und Papiersortieranstalt  
Einkauf von Lumpen- und Papierabfällen.  
**Carl Frick** **Kaufhaus**  
Inh.: W. Zähler, Rastatt  
Wäsche, Kurz- und Wolwaren. **Karl Stutz**

**Bühl i. B.**  
**Kauffmann & Wagner** Kupferstich-  
u. Apparatenbau  
Bühl (Baden). Telephon 155.

**J. Bierig & Rosenfeld, Bühl i. B.**  
Rohproduktion, Papiergrosshandlung. Tel. 50  
für Büro u. Lager, Poststr. 5, Steinstr. 11 u. 19.

**Wolf Netter & Jacobi, Bühl (Baden)**  
Eisen und Metalle in Maschinenfabrik und Eisenwaren-  
Fabr. - Adresse: Metallsortier Bühladen - Forststr. 41 u. 218

**Math. Maier** Stärke-, Klebstoff- u.  
Pflanzenleim-Fabrik  
Altschweier - Bühl i. B.

**Fabrik Stolzenberg**  
Deutsche Bureau-Einrichtungs-  
Gesellschaft m. b. H.  
**Oos - Baden.**